

Die Ortspfarrer zu Hardheim

. Abschrift und veröffentlicht: Helmut Berberich in den Jahren 2008-2011
, Hardheim, Bausteine zu seiner Geschichte, von Prof. Julius Rapp.

ÜBER DIE PFARRER DER ÄLTESTEN ZEIT IST OFT NUR WENIG, ODER GAR NUR DURCH EINE URKUNDE ZU ERFAHREN. IHR KOMMEN UND GEHEN IST UNBEKANNT. ES IST BEI IHNEN DAS JAHR DES ERSTEN UND LETZTEN NACHWEISES ANGEGEBEN, OHNE DAMIT SAGEN ZU WOLLEN DASS DIE ANGEGEBENE ZEIT, DIE ZEIT IHRES HARDHEIMER AUFENTHALTES IST.

1. Friedrich Leutpriester

in Hardheim 1317. Er ist Zeuge bei Abfassung der Urkunde, durch welche Konrad von Boxberg dem Ritter Reinhard II von Hardheim und seinen Erben das Patronatsrecht auf die Kirche zu Westernhausen überträgt

2. Peter 1330:

Er beurkundet die Schenkung eines Zehnten an das Kloster Bronnbach
Qellenangabe: (Heft 1 Seite 17)

3. Friedrich 1345:

Er kauft 5 Malter Korngült auf Schweinberger Gemarkung um 30 Pfund Heller. Verkäufer ist der Edelknecht Heinrich Langer Hund von Schweinberg und seine eheliche Wirtin Gutta.

Zeugen: Ludwig, Fröhmesser in Hardheim; Konrad, Kaplan in Schweinberg, ferner Hacke und Heinrich S(ch)mitt von Hardheim

4. Johann Cam (?) von ...gfen 1394:

Er gibt am Freitag von Palmsonntag 1394 Retz von Berlichingen, Erzpriester und Richter in geistlichen Sachen zu Protokoll, dass er verpflichtet ist, in Dornberg an Sonn- und gebotenen Feiertagen Gottesdienst zu halten, nicht aber an Tagen, „so man zum Acker vert“
(GLA. Karlsruhe)

5. Heinrich 1403:

Er ist Pfarrer bei der Neudotation des Altars zu Ehren der hl. Agnes und des Altars zu Ehren des hl. Johannes und der Apostel Petrus und Paulus (Heft 2 Seite 9)

In der Konfirmationsurkunde vom 05. Oktober 1403 steht
„consensi devoti nostri dilecti Heinrici Rectoris Ecclesiae parochialis ibidem“,
mit Zustimmung unseres ergebenen geliebten Heinrich, Leiters der
1405 – 1429 Konrad Vitriatoris (Instioris Heinrich)

Die Ortspfarrer zu Hardheim

. Abschrift und veröffentlicht: Helmut Berberich in den Jahren 2008-2011
, Hardheim, Bausteine zu seiner Geschichte, von Prof. Julius Rapp.

1429-1438 Heinrich Kremer

Er stammte aus Pülfringen, 1438 wird er neben dem Frühmesser, dem Johannesaltaristen und dem Spitalaltaristen als Ortspfarrer genannt.

„Ich Reinhard von Hartheim und mit mir Gutta von Riedern, meine eheliche Hausfrau, bekennen öffentlich mit diesem offenen Brief für uns und unsere Erben, dass wir zu Lob und Ehre Gottes des Allmächtigen, der Jungfrau Marias und aller Heiligen und zu Hilfe und Trost unserer und unserer Vorfahren und Nachkommen und aller Gläubigen Seelen, und damit auch gemehrt wird die Andacht der Christenmenschen, gegeben haben den ehrbaren Priestern, die zu Hardheim belehnt sind, mit Namen Heinrich Kremer Pfarrer in Hardheim, Herr Geckel Frühmesser, Herr Conrad Semler Altarist des St. Johannesaltars und Herr Rudolph Spitalherr und allen ihren Nachkommen zwei Malter jährlich Korngülte Hartheimer Maß auf dem Gut im Ried, (Wahrscheinlich das Spätere Spitalgut, heute Burkard-Henn) das der alte Konzil hat, und drei Morgen Wiesen gelegen an der Hohenbach (Hoffenbach),

damit sie und alle ihre Nachkommen jeden Abend ewiglich singen sollen eine Antiphon pro peccatis mit Namen media vita und eine Versikel und Kollekte und eine Antiphon mit Namen Salve Regina oder Regina Coeli je nach der Zeit und auch Versikel und Kollekte darauf.

Wenn einer oder einer der Nachkommen diesen Gesang versäumt, so soll er als Strafe einen Heller harter Währung geben zu den Kerzen, die bei dem genannten Gesange brennen. Wenn einer der genannten Priester oder Nachfolger krank wird, dass er nicht über den Weggehen kann, so braucht er solche Strafe nicht zu gehen.

Zur Urkunde, dass das Obengeschriebene alles stehts fest und unverbrüchlich ewiglich gehalten wird, so habe ich Reinhard von Hartheim mein eigenes Siegel für uns alle unseren Erben an diesen Brief gehängt,

1439-1452 Johannes Weiß

In seine Amtszeit fällt der Neubau der Pfarrkirche. Am 26. August 1452 schlichtet Richardus de Maspach, Dekan und Generalvikar, Streitigkeiten zwischen Pfarrer Weiß und der Gemeinde Dornberg wegen der Abhaltung der Gottesdienste. Es wird entschieden, dass der» Pfarrer von Hardheim an allen Sonn- und Feiertagen das feierliche Messopfer in der Kapelle zu Dornberg darzubringen hat, oder sorgen muss, dass es durch andere geschieht«. Von dieser Urkunde wird 1472 eine Abschrift gefertigt. In der Einleitung hierzu wird Weiß, »gewesener Pfarrer in Hardheim«, genannt.

¹(Jahr: <1431-1438>)

Die Ortspfarrer zu Hardheim

. Abschrift und veröffentlicht: Helmut Berberich in den Jahren 2008-2011
, Hardheim, Bausteine zu seiner Geschichte, von Prof. Julius Rapp.

Semler und Rudolf

Sub Salve zu .singen und die vier Fronfasten mit Vigil und Seelenmesse nach Vorschrift zu lesen. In demselben Jahr stiftet Konrad und zwar er allein einen neuen Altar in die Spitalkapelle und verleiht ihn „Konrad Semler“:

Ich Konrad von Hartheim, Ritter, bekenne öffentlich mit diesem Brief für mich und alle meine Erben, dass ich verliehen habe den neuen Altar in dem Spital zu Hartheim mit allen seinen Zugehörungen, die derselbe Altar jetzt hat, oder späterhin bekommt, es sei an Zinsen, Gülten, Äcker, Wiesen, Weingärten, dem ehrbaren Priester Herrn Konrad Semler, dass derselbe Herr Konrad Semler den oben genannten Altar haben und besingen soll sein Lebtage und in der Woche zwei Messen darauf lesen und das Benefizium mit seinen Zugehörungen gebrauchen und genießen soll ohne Eintrag für mich und meine Erben, doch mit der Bedingung, dass der obgenannte Herr Konrad alle Jahr solange er den Altar hat und besingt, drei Gulden anlegen soll und damit die Pfründe aufbessern, und solche Verbesserung soll er machen mit meinem oder meiner Erben Rat. Auch ist besonders bestimmt, wenn es der Fall ist, dass der neue Altar an seinen Gülten und seinen Zinsen, oder an Erbgut so verbessert ist, dass ein Priester redlich und vollständig davon seinen Unterhalt und eine rechte priesterliche Nahrung hat, und wenn dann ich oder meine Erben es haben wollen und Herrn Konrad Semler dazu auffordern, so soll er einen Altar aufgeben und die Wahl haben, welchen Altar er für sich behalten will. Auch soll der oben genannte Herr Konrad Semmler des neuen Altars Weingärten, Äcker und Weisen und Behausung in rechten Bau halten ohne eigenen Schaden. Und wenn solcher Altar ledig wird von Herrn Konrad Semler, so soll die Lehenschaft desselben Altars zu mir meinen Erben stehen und somit zu niemand. Auch wenn der oben genannte Herr Konrad Semler mit Tod abgeht, so sollen zwanzig Gulden von seinem Vermögen an den oben genannten Altar fallen.

²Diese Wiese muss früher Eigentum Werners III. gewesen sein. Denn Konrad hat „Irrungen“ bezüglich der Wiesen mit Marfilius von Reiffenberg und Jost von Helmstadt. Er bestimmt deswegen, sollte vor Gericht diese Wiese einen von beiden zugesprochen werden, so bezahlt er dem Spital den Wert an Geld. ¹⁾

³Von den 4 Kindern Werners stirbt zwischen 1460 und 1462 Sebastian, 1467 auch Reinhard. Bei der Verteilung des Vermögens von Sittich scheinen die Kinder Werners von ihrem Onkel Hans und Georg übergegangen worden sein. 1467 verlangt Philipp, der inzwischen volljährig geworden ist, seinen und seiner Schwester Kunigunde Anteil. Dem berechtigten Verlangen wird stattgegeben. Kunigunde ist inzwischen in das Kloster Gerlachsheim eingetreten. Sie verzichtet auf ihr väterliches und mütterliches Erbe, dafür verschreibt ihr Philipp 1467 auf Lebenszeit jährlich 7 Goldgulden und

2

1) Würzburg Staatsarchiv.

Wenn der oben genannte Herr Konrad Semler der obgenannten Artikel einen oder mehrere nicht und mit Mutwillen das tut, so habe ich volle Gewalt, den Altar mit seinen Zugehörungen einem anderen Priester zu verleihen und dagegen soll er weder reden noch handeln in irgendeiner Weise. Zur Beurkundung habe ich, obgenannten Herrn Konrad von Hartheim, Ritter, mein Siegel an diesen Brief gehängt, der gegeben ist 1431 auf St. Johannes, als er enthauptet ward. (29. August.)

Am Mittwoch nach St. Urbanstag (25. Mai. 1438 verkauft Konrad an diesen Priester als Spitalmeister zwei Morgen Wiesen wenig-rein Viertel in der unteren Herrenau gelegen (Richtung Bretzingen links der Erf gelegen) um 65 Gulden 5 Turnos. Konrad bestimmt als Spitalherr, dass sie ewig bei der „sichere Pfründe“ bleiben müssen. Er und sein Erben erhalten jährlich auf Martini einen Pfennig Zins von dem Pächter.

1

Staatsarchiv Wertheim R-US US 1470 September 14, Urkundenselekt / (794-) 1133-1908

Die Ortspfarrer zu Hardheim

. Abschrift und veröffentlicht: Helmut Berberich in den Jahren 2008-2011
, Hardheim, Bausteine zu seiner Geschichte, von Prof. Julius Rapp.

setzt zum Pfand eine Wiese von 5 ½ Morgen beim Schloss gelegen. In demselben Jahr verkauft er ein Gut im Ried für 26 fl. An Peter Kunz. Am Tag nach Luzia befreit er ein Haus im Ried von den Abgaben. Es ruhen ein Fastnachtshuhn und 6 Pfennig. Zins darauf. Bewohnt wird es von Peter Wolfart, Kaplan zur Kapelle Dornberg und Altarist zu Hartheim. Dafür muss der Kaplan jährlich 3 hl. Messen lesen in der Kapelle Dornberg oder an dem mittleren Altar zu Hartheim zu Ehren Mariens zum Seelenheil von Philipps verstorbenen Eltern und Geschwistern.

4

Ich Petrus Wolffrat, Capplan Unserer lieben Frawen, ^{1.)}

der Capellen zue Dornberg, und wir, die Hylgenmeister mit Namen Hans Weickel und Engel Cuntz Steffanus zu der Pfarr Kirchen In dem Dorff zu Dornberg bekennen öffentlich mit dysen briff und thun kunt aller meniglich, dye dysen briff sehen oder oren, lesen, das wir mit zeylichem vor radt mit wolbetracht(et)em mit samentlichen Cappellen und Pfarrkirchen scheynbarlichen Nutze und Frommen willen recht (richtig) und redlichen verkaufft haben und zu (ver)kauffen (ge)geben, wie ein yglicher (jeglicher) Kauff im rechten Umlande und Hertzogthum zue Francken aller Bast Krafft und Magt (Macht) gehaben mag. Dem Gewirdigen und geyslichen Herrn Cunradt, Apt und Conuent gemeiniglich des Closters zu Brunbach Ordens, von Eytele In Wirthburg Bystum gelegen, und allen irren Nachkommen Eyn Wysenflecken, genant den Einsydel, gelegen zu Breytenawe, stoßen an beden Enden, oben und den, an der benannten Herren Wysen zu Breytenaw und stosset der selbe Wysenflecke und den uff dye Erff und oben an den alten Graben, der do get under der von Harthem Holtz biß an dye Clinge, dye oben von Rutzdorff herabgett, und als das were begriffen hott, das dass Wasser auß der Clingen tregt (.) In aller Maß (,), wye wir den in haben gehabt, on allerleye Geuerde (Gefahr), umb und für vitzehen guldenan golde, gutter gengiger und genemer franckfurter werung, dye uns dye benannt(en) Keuffer wol und schon bezalt haben und haben dye auch furter (fernerhin) In der benanthen Cappellen und Pfarkirchen kunntlichen nutz und frommen ohne geurde (Gefährdung). Und weren auch dye genannten Keuffer sulcher Wysen frey ledig und loß und unzuisthafftig und unuersetzt an anderen enden als freyes, lediges Gutttes recht ist Im Lande und Hertzogthum zu Francken on allerley Geuerde und ob es were, das(s) sulche (solche) Wysen anspruchig wurden, so Got vor sei (was Gott verhüten möge), so gereden und versprechen wor, obgenante Verkeuffer fur uns und unßre Nochkommen, sulche Wysen zu verteidigen und zu

4

Im Jahr 1470, Notardeutsch des ausgehenden Mittelalters geschrieben:
Kaufvertrag der Dornberger Marien-Kapelle:
Quellen Urkunde Landesarchiv Bronnbach

Die Ortspfarrer zu Hardheim

. Abschrift und veröffentlicht: Helmut Berberich in den Jahren 2008-2011
, Hardheim, Bausteine zu seiner Geschichte, von Prof. Julius Rapp.

versprechen und zu vertreten und den obgenannten Keuffern o(h)n alle Eynsprüche zu antworten als eygens Recht ist o(h)n allerley geuerde (Gefährdung) und (es) soll uns und unßre Nochkummen Capellen und Pfarckirchen nicht oder, keynerley Freyheyt von Bopsten (Papst), Keysern (Kaiser) noch Königen, dye itzunt weren oder hernoch gew... wurden, dye uns und unßer Nochkummen genutzen und den obgenannten Keuffern geschaden möchten o(h)n allerley Geuerd (Gefährdung). Und das(s) dyser Kauff dester baß (umso fester) gehalten werde und keynerley Argeliste dorinn finde werde, so hon ich (habe ich), Petrus Wofrat und wir, (die) Gotshußmeyster (Gotteshausmeister), obgenannte, gebetten, dye erbaren und uesten (festen) Junckern Jorgen und **Johann Philippsen von Hartheim**, Lehnherren der obgenannten Capellen zu Dornberg, das(s) sye Ir beder Ingesigel an dysen Briff haben lassen hencken, und wir, die Jetzgenanten Jorg und Phyllips von hartheim, Lehenherren, der Kappellen obgenanter, bekennen, das(s) wir, von fleyssiger Bitt wegen, unsers Capplans, Herrn Peters und Hans Weyckels und Engel Cuntzen, Gotshußheyster obgenant, unßer eygen Insigel an dysen Briff also haben lossen hencken. Doch uns und unßern Erben o(h)n Schaden. Der geben wart noch Crist Geburt Tausen vierhundert und dornoch in dem sibentzigsten Jar uff des Heylandes Creutztag (1470).

⁵⁾

Die Rückkehr Christophs ins Reich sah auch diejenige Wolfs, und damit begann für ihn ein neuer Lebensabschnitt. Für seinen Bruder Johann Philipp hatte man die geistliche Laufbahn vorgesehen: 1536 Domherr zu Mainz, 1534 Kanonikus zu St. Burkhard und 1537 Domizellar zu Würzburg. Sehr wahrscheinlich ist aber nicht vom Besitz der Präbende, sondern der ersten Prozess oder gar erst der Expektanz auszugehen. Da für die Bekleidung einer Domherrenpräbende das Studium vorgeschrieben war, immatrikulierte sich Johann Philipp mit dem Bruder, der nur hier Wolfgang Reinhard genannt wird. am 29. August 1538 in Heidelberg, am 7. Dezember 1542 in Ingolstadt und am 13. Juli 1546 in Freiburg, wo der angehende Domherr am 20. Oktober 1546 durch einen Musketenschuß zu Tode kam.

8. Friedrich Schinder 1497 –1519:

Im Jahre 1497 ist er Zeuge bei der Einsetzung des Hans Faulhaber als Spitalmeister ⁴⁾. 1508 leiht er als Pfarrer ein Kirchenkapital aus. Sein Bruder Georg ist Altarist in Hardheim, sein Bruder Philipp ist Pfarrer in Bretzingen. Er findet in der Hardheimer Kirche seine Ruhestätte. Sein Grabstein liegt, wie Pfarrer Vogel um 1800 schreibt, „zwischen der Kommunikantenbank, welche auf dem Kopfe des Steines steht, und zwischen dem Vesperstuhle, der den Fuß bedeckt, gerade unter dem Kasten, worin das bei Prozessionen umzutragende Marienbild aufbewahrt wird. Auf dem Steine ist die Figur eines Priesters mit Knebelbart mit einem Kelch in der Hand.“

Die Inschrift lautet: 1519 die praesentationis Mariae obiit venerabilis D. Fridericus Schinder plebanus, repuiescat in pace.

„H.B. Leider ist der Stein beim Abriss der Kirche nicht gesichert worden“.

9. Johannes Zeiß 1520:

Er ist der Nachfolger von Schinder gewesen, aber nur nachweisbar durch liber collationum II fol. 142 b „Hartheim parochialis. Wendelinus Decker possessor resignatione Johannis Zeiß ⁵⁾. Also Zeiß verzichtet auf die Pfarrei und Decker wird Nachfolger. Das Jahr des Verzichts ist nicht zu ersehen.

¹Dr. Helmut Neumaier , Osterburken

Die Ortspfarrer zu Hardheim

. Abschrift und veröffentlicht: Helmut Berberich in den Jahren 2008-2011
, Hardheim, Bausteine zu seiner Geschichte, von Prof. Julius Rapp.

10. Wendelin Decker 1526 – 1549:

Im Jahr 1526 willigt er in den Verkauf eines dem Gotteshaus zinspflichtigen Grundstückes ein. 1541 macht er einen Eintrag in das Bretzinger Pfarrbuch. Er ist in Hardheim gestorben. In dem genannten liber collatorum steht unter dem 28. 10. 1549: „Johannes Schmitt investitus obite Wendelini Decker.“ Johann Schmitt wurde nach dem Tode des Wendelin Decker investitiert.

11. Johann Schmitt 1549- 1558

Auf Petri Stuhlfeier 1558 kommt ein neuer Pfarrer.

Vielleicht ist es Wansiegel, der 1561 nachweisbar ist.

Vor 1550: Die Familien Kayser und Müller, aus denen die späteren ev. Pfarrer von Widdern stammten, waren wohl schon vor 1550 evangelisch. Ebenso Balthasar Schmidt aus Hardheim, der 1550 geweiht wurde und 1554 ev. Pfarrer von Assamstadt wurde.^{1.)}

12. Johann Wansiegel 1558 – 1563: (1558 ist nicht sicher)

Er wird auf Drängen des Ritters Wolf von Hardheim abberufen, „um Frieden und Einigkeit in der Gemeinde herzustellen).“

6

13. Peter Heg 1564 – 1583:

Die Amtszeit dieses Pfarrers ist umstritten. Es ist die Möglichkeit vorhanden, dass er zwischen 1564 und 1583 eine Zeit lang eine andere Pfarrei hat, also zweimal in Hardheim Pfarrer ist. Das Jahr 1583 ist urkundlich durch seinen Bericht vom 27. April an den Vormund der Kinder Wolfs, Heinrich Hermann Schutzbar zu Burg Milchling und Wilhelmsdorf, belegt, den er mit dem Zusatz Pfarrer von Hardheim unterzeichnet⁷⁾. Auf der anderen Seite kommt 1566 der Pfarrer Johann Zorn von Königheim nach Hardheim. Er ist nur kurze Zeit da und erfreut sich keines guten Rufes. Näheres Diözesan-Archiv 1905 Seite 278. Nach der Festschrift von Dompropst Dr. Heßdörfer „Julius Echter von Mespelbrunn Fürstbischof von Würzburg und Herzog zu Franken 1917“ ist um 1566 noch ein anderer Geistlicher in Hardheim, der Pfarrer genannt wird. Heßdörfer, der als Quelle das Domkapitelsche Protokollbuch Nr. 22 angibt, schreibt:

„Am 14. 06. 1566 baten sogar Schultheiß und Gemeinde zu Hardheim das Domkapitel, ihnen die Pfarr- und Frühmessnutzung daselbst etliche Jahre lang auf einen Revers- und Widerruf einzuräumen, dagegen wollen sie mit dem Prädikanten Wolfs v. Hardheim soviel handeln, dass er die Pfarrei und das Filiale Dornberg ohne Klag versehen und einen Teil an der Pfarr- und Frühmessnutzung nehmen sollte, während sie das Übrige zur Erbauung des gar baufälligen Pfarrhofs verwenden wollten. Auf diesen Vorschlag ging das Domkapitel nicht ein, sondern beschloss, an Stelle des von der Pfarrei entwichenen Pfarrers, der sich aus der Diözese Speyer eingeschmuggelt hatte, einen neuen Pfarrer aufzustellen“. Danach muss Heg entweder eine Zeit lang von Hardheim abwesend gewesen sein oder Zorn nicht Pfarrer sondern Frühmesser. dass um diese Zeit in Hardheim zwei Priester waren, steht fest.

6

Quellenangabe: Max Adolf Cramer, a. a. O., S. 102/103:

Neumeier, S. 96: Um 1550: haben die desolaten Zustände des Hochstifts Würzburg ihren Höhepunkt erreicht.

Die Ortspfarrer zu Hardheim

. Abschrift und veröffentlicht: Helmut Berberich in den Jahren 2008-2011
, Hardheim, Bausteine zu seiner Geschichte, von Prof. Julius Rapp.

14. Andreas Reinhardt 1588 – 1595:

Er verkauft im Jahre 1593 an Valentin Baumann zu Rüdental die Wüste Hofstatt der Frühmesse. Sie ist ein Lehen der Pfarrei Hardheim, gibt jährlich der Pfarrkirche ein Fastnachtshuhn, 10 alb. 6 d an Zins, beim Verkauf auf Handlohn von 20 fl zu einen, der Verkaufspreis ist 140 fl⁸⁾. Am 16. 06. 1596 ist dann Reinhardt Pfarrer in Kulsheim⁹⁾.

14.a Würzburger Pfarrer Peter Helenn in Hardheim

Sta LB, B 94a # 137:

• 1585:

• ist ein Würzburgischer Pfarrer in Hardheim erwähnt. gewesener Würzburger Pfarrer Peter Helenn zu Hardheim. • Sta Wü, Repertorium über Lehen und Urkunden 6 / III Seite 172/73: / GLA Ka, 229/385... • So 13. Januar 1585 / 30. Januar 1585:

15. Cornelius Scheufler 1596 – 1604:

Er bekommt 1596 von Bischof Julius den Auftrag, unter Zuziehung des Würzburger Vogtes das Pfarreinkommen aufzuschreiben. Mit den Einnahmen ist es ihm schlecht ergangen. Am 1. 06. 1602 schreibt er an die Würzburger Räte: „Der Pfarrer von Hardheim hat vom Hardheimer Hof zu Dertingen jährlich 10 Malter Korn als Gült zu erhalten. Der Hof ist aber ganz zerstückelt und wird wie Eigentum verkauft. Er (Pfarrer) hat sich an Wolf von Hardheim, den Wertheimischen Amtmann Wolf Hund v. Wenkheim zum Altenstein und die Grafen (v. Wertheim) gewendet und bittet nun zum 39. Mal um Hilfe, dass die Bauern ihm die Gült zahlen, wie sie 05 Jahre getan, deren Schuld sie aber jetzt bestreiten.“

Die Gemeinde Dornberg wird am 06. 02. 1602 bei dem Mainzer Amtmann in Amorbach wegen des Gottesdienstes in Dornberg vorstellig: „Der jetzige Pfarrer Cornelius Scheufler hat manchmal ein Vierteljahr oder ein Halbjahr lang keinen Kaplan, dann hat er wieder einen, jetzt hat er schon wieder ein ganzes Jahr lang keinen, weil keiner lange bleibt. Er selbst ist wohl fleißig, aber es ist für ihn zu beschwerlich; auch kommt er sommers schon um 04 oder 05 Uhr, und winters kommt er nachmittags zu ungelegener Zeit und reiset dann den andern Tag wiederum nach Hardheim; das ist für Rütschdorf, Vollmersdorf und Wettersdorf (Wettersdorf) gar unbequem. Deswegen haben wir den 07. Mai auf dem Ruralkapitel dem Würzburger Geistlichen Rat D... Mang im Beisein des Dekans dies geklagt. Wir sind auf einen Monat vertröstet worden, aber noch ist kein Kaplan gekommen. Wie wir von unseren Voreltern gehört haben, hat der Bischof von Würzburg den dritten Teil des Zehnten in den vier Orten nur deswegen bekommen, dass er uns einen Kaplan schickt; zudem hat der Pfarrer jährlich aus dem Gotteshaus 12 Gulden an Geld und 12 Malter Korn. Dafür soll er aber auch billig das leisten, was einem Pfarrer gebührt.“

Am 19. 03. 1602 schreibt die Gemeinde Dornberg schon wieder nach Amorbach (Dornberg, Rütschdorf, Vollmersdorf u. Wettersdorf gehörten damals politisch zu Mainz):

„An Petri Stuhlfeier verlangte der Pfarrer seine Besoldung; allein wir haben ihm in guten Worten die Antwort gegeben, er soll die Kirche, wie sich gebührt, versehen, dann werden wir ihn aufs Vierteljahr bezahlen. Aber er sagte immer, wir sollen zu ihm nach Hardheim kommen.“

Leider sind über die Pastoration Dornbergs keine Schriftstücke des Pfarrers bekannt, es ist also auch kein gerechtes Urteil möglich.

Die Ortspfarrer zu Hardheim

. Abschrift und veröffentlicht: Helmut Berberich in den Jahren 2008-2011
, Hardheim, Bausteine zu seiner Geschichte, von Prof. Julius Rapp.

17. Bartholomäus Feller 1604 – 1609:

Dornberg schreibt am 14. 02. 1604 an denselben mainzischen Amtmann nach Amorbach:
„Der jetzige Pfarrer Bartholomäus Foller hat einen Kaplan, den Altaristen Lorenz Stich zu Walldürn, uns bestellt, mit dem wir die Zeit her gut bestellt waren. Er soll diesen Kaplan bei Strafe von einem Jahr für jede Woche abschaffen, ... diese Person, u. in Würzburg ... nicht qualifiziert sei. Wir aber sind sehr zufrieden mit ihm, er kam zu gebührender Zeit zur Kirche um sonst in vorfallenden geistlichen Sachen. Er ist schon 04 Jahre Altarist in Walldürn, hat dabei die Kapelle in Rippberg versehen; kommt er fort, was dann? Der Pfarrer kann nicht allein Hardheim und Dornberg versehen¹³⁾.“ Foller scheint ebenso wie Scheufler nicht in Hardheim gestorben zu sein.

Dieser Pfarrer fehlte in der Aufstellung, waren damals 2 Pfarrer in Hardheim? Siehe auch Kirchengeschichte Hardheim

18.a. Konrad Beuer, Pfr. i. Hardheim 160?-1612

an Würzburg und Pfarrer Widemann 1609 – 1612: zweimal sind wir mit Hagel bestraft, daher Teuerung und wegen des Markgräfler Krieges, zu befürchten, dass beim kommenden Lenz viele halb verhungert dahinstirben, das katholische Häuflein hat sich hier etwas gebessert und vermehrt. Spital und Kirchhof sollen nun gerichtet werden, weil profaniert, die Schule durch Religion / Luthertum / Unfleiß abgegangen. Im Jahr 1613 wurde mit Bau dem Bau oder Umbau? Der neuen Kirche begonnen noch unter Julius Echter, (sie stand bis 1881), eine große Not für die Pfarrei. Es war anzunehmen, dass in der Pfarre die nächsten 20 Jahre die Rückkehr zur katholischen Religion in Hardheim sich vollzog.
(Ob zur gleichen Zeit 2 Pfarrer in Hardheim waren, darf hier angenommen werden).

18.b Georg Christoph Widenmann, 1609 1612 oder länger?

Er berichtet 1611 über den Zustand der Kirche (Heft 2 Seite 40)

In diesem Bericht steht ferner: „Der liebe Gott hat uns Hardheimer wegen unserer Sünden zwei Mal mit Hagel merklich bestraft; daher Teuerung unter den gemeinen Mann gekommen und auch sonst wegen des markgräflichen Krieges entstanden. Kommt die warme Zeit und der Lenz (das Schreiben ist datiert 05. Februar), so ist zu befürchten, dass die armen, ausgezehrten furchtsamen Leute haufenweise dahinfallen und sterben möchten. Weil aber das katholische Häuflein, Gott sei die Ehre, sich etwas fein gebessert und gemehrt und bei einem größeren Sterben kein Platz auf dem katholischen Kirchhof zu haben ist, so wird die Bitte gestellt, dass der profanierte Gottesacker und die profanierte Spitalkirche wiederum geweiht werde. Da die Schule eine Zeit lang teils wegen der Religion, teils wegen Unfleiß in großen Abgang gekommen ist, so wird gebeten, Eure Fürstliche Gnaden wolle durch Euren Amtmann den Quartal- oder Quartembergefall darreichen.“.

Auch Widenmann scheint in Hardheim nicht gestorben zu sein.

19. Johann Conrad Däntzer 1612– 1618:

Unter ihm wird die Kirche gebaut und 1617 durch den Weihbischof Eucharius Sang eingeweiht. Am 19. 08. 1615 schreibt der Pfarrer nach Würzburg:

Es hat keinen Wert, weiteres Geld in das Pfarrhaus zu stecken, sondern es wäre besser, ein neues zu bauen. Man hat vom Kirchenbau noch viel bei der Hand, das zum Pfarrhaus gebraucht werden kann. Die Steine sind in der Nähe zu haben, die Gemeinde hat das Holz zu stellen und ist Frondienste schuldig. Sollte aber das Pfarrhaus noch einige Jahre stehen bleiben, so muss die untere Stube, die Küche und der Schlot gemacht werden, weil man ohne große Gefahr den Winter über nicht feuern kann. Verschiedene Wände sind zu erneuern, auch Balken und Durchzüge einzuzapfen, da diese verfault sind. Vor Dieben ist man nicht sicher. Der Pfarrer glaubt, mit 60 fl ist die Reparatur ausgestanden und verspricht sein Auge darauf zu richten, das alles gut gemacht wird.

Die Ortspfarrer zu Hardheim

. Abschrift und veröffentlicht: Helmut Berberich in den Jahren 2008-2011
, Hardheim, Bausteine zu seiner Geschichte, von Prof. Julius Rapp.

Es kommt der große Krieg, es wird nichts gemacht. Am Ende des Krieges ist das Haus überhaupt nicht mehr bewohnbar. Der Pfarrer wohnt im Schloss. In der Kirchenfondsrechnung 1647 steht: „4 Batzen 02 Pfennig, als beide Heiligenpfleger eines Nachts angesprochen (?), dass er wegen Unsicherheit allwegen nach verrichtetem Gottesdienst den Kelch mit sich ins Schloss nehme, weil die Heiligenpfleger nicht allzeit bei der Hand sind, dazumal für einen Trunk bezahlt.“

20. Matthias Gibfrid (1618 – 1628):

Auch unter ihm hören die Dornberger Beschwerden nicht auf. Der Amtskeller Hans Michael Düring in Walldürn schreibt am 23. 10. 1618 an den Amtmann Bernhard v. Waldenburg in Amorbach: „Der jetzige Pfarrer Matheiß Gibfrid versehe Dornberg nicht und hält auch keinen Kaplan, schon in 06 Wochen ist niemand gekommen ¹⁶⁾“. Der Amtmann Bernhard von Waldenburg droht mit Pfändung der Pfarrgefälle, will es aber nicht machen und bittet Würzburg um Abhilfe. Gibfrid wird von Würzburg in Schutz genommen, es sei Mangel an Kaplänen, man möge einstweilen den Prälaten in Bronnbach um einen Pater zur Aushilfe bitten, bis Würzburg einen Kaplan schicken könne. Man muss aber auch den anderen Teil hören. Gibfrid hat über Bretzingen zu berichten. Seinem Bericht vom 28. 12. 1619 fügt er zum Schlusse bei: „Ich kann nicht umgehen zu berichten, wie es mit den 10 Maltern Korn in dem Filiale Dornberg, die auf Martini fallen sollen, steht. Sie sind nämlich nicht gefallen, sondern unlängst von den Harthemischen Eigentumserben (den Erben des letzten Ritters) um 14 fl verkauft worden. Diese 10 Malter entbehren, aber den Dornbergern einen Kaplan ohne alle Erkenntlichkeit verköstigen und besolden, tut in Wahrheit der Pfarrei schwer fallen, da derselben ohnehin viel entzogen worden ist.“ Gibfrid wird im Pfarrbuch Pülfringen unter den Pfarrern aufgezählt, welche der Einweihung der dortigen Kirche beiwohnen. Von Hardheim geht Gibfrid nach Ballenberg, wo er um die Wende 1635/36 stirbt.

1619 Der Verbleib der Grabplatten aus der Urkirche:

Die Pfarrkirche, die Wolf von Hardheim einige Jahre seinem Bekenntnis zu öffnen verstanden hatte. war (1616-1618) einem Neubau gewichen, doch was war mit der memoria derer, die sie der Augsbürgischen Konfession zugeführt hatten.

Davon erfährt man einige Jahre später. Man hat beim Abbruch der Kirche die Epitaphien entfernt und sie im Gewölbe des Schlosses als vorläufiger Bleibe deponiert. Auf Anfrage der mainzischen Regierung berichtete der Vogt Wolf Löhr unter dem 26. Februar 1619: So hat der vorig Herr Bischoff zu Würzburg

Hochlobseeliger Gedechnus (wie ich verstanden. gnedig verwilligt. selbige. jedoch derzeit. sie I zur Kirchen Ziehre sauber ausgestrichen (alles vorbereitet) werden) wieder hinein zu ziehen. (um sie wieder einzubringen).

„Die Antwort der Erben war nicht für den Einzug in die Kirche“. Was geschah dann mit den Grabplatten? Liegen sie heute noch unter dem Schloss??

1625 Liborius Wagner Seliger Kaplan,

(geb. in Müllhausen in Thüringen 1593 getauft)

Studium in Würzburg.

Erste Kaplanstelle war in Hardheim

Am 24.03.1974 in Rom zu den Seligen aufgenommen

Siehe auch die Gedenktafel in der Pfarrkirche St. Alban in Hardheim

21. Leonhard Hausherr 1628 – 1629:

Die Ortspfarrer zu Hardheim

. Abschrift und veröffentlicht: Helmut Berberich in den Jahren 2008-2011
, Hardheim, Bausteine zu seiner Geschichte, von Prof. Julius Rapp.

22. Conrad Breuer 1629 – 1641:

Die Berichte dieses Pfarrers geben ein trauriges Bild von den Zuständen in Hardheim und Umgebung¹⁷⁾. 1636 „Designatio der ausstündigen Gültfrucht, woraus zu ersehen, dass die Pfarrei Hardheim ruiniert wird und das Exspiravit folgen kann, wenn nicht Hilfe geleistet wird. Diese hätte schon geleistet werden können, aber der Amtmann verweist auf andere Hilfe. Die Zustände sind aber sehr schlimm überall, Pülfringen ganz allein ist vor einigen Wochen durch die umherliegenden hallassischen (?) Dragoner um mehr als um 1000 Taler Frucht gekommen. Ausstand in Pülfringen pro Annis 1634 u. 1635 12 Malter Korn, 04 Malter Hafer; in Erfeld 06 Malter. (.....) Namentlich habe er sehr große Mühe im Beichtstuhl, die Leute hätten 4 – 5 Jahre nicht gebeichtet und er brauche gleichsam einen „Kälber“ (Farren-Schwanz) um die „materiam absolvendi“ herauszupressen. Was das Einkommen anbelangt, so verlangt er mehr oder Abnahme dieses Dienstes. Er sei auffallend zur Armut verurteilt, er sei doch kein Ordensmann, der die Gelübde der Armut abgelegt.

Am 05. 04. 1639 klagt der Pfarrer wiederum, dass er seine Pfarrgefälle noch nicht erhalten habe, und bittet, dass ihm die 25 fl Zins aus 500 fl Kapital nicht

in Lauda oder Würzburg, sondern in Hardheim ausbezahlt werden möchten. Ferner berichtet er, dass er neulich von ein paar „Kaiserischen“ ausgeplündert worden sei; er habe die 10 Jahre hindurch so viel Gefahr, auch durch seine rebellischen Pfarrkinder, ausgestanden, dass man ihm doch endlich helfen möge. Zugleich fragt er an, was er bei kommender Osterzeit machen soll, „mit etlichen aus meinen, will nicht sagen Pfarr- sondern Belialskindern, die in ihrer Abstinenzität verharren und das Luthertum nicht verlassen wollen.“ Er unterzeichnet: Breuer parochus in misero Hartheim miserinus (Breuer, Pfarrer in dem bejammernswerten Hardheim der Bejammernswerteste).

Beigefügt sind die Pfarrkompetenzen aus den einzelnen Ortschaften und die Eingänge pro annis 1636, 1637, 1638.

Kurmainzische Orte:

Filiale Dornberg: 06 Malter Korn und 78 fl. Erhalten 02 Malter Korn und 06 fl

Altheim: 69 Malter dreierlei Frucht, dafür erhalten 03 fl

Sindolsheim: 45 Malter dreierlei Frucht, nichts empfangen

Erfeld: 22 Malter zweierlei Frucht, nichts empfangen.

Würzburgische Orte:

Höpfingen: 08 Malter zweierlei Frucht, nichts empfangen

Bretzingen: 43 Malter dreierlei Frucht, nichts empfangen

Pülfringen: 24 Malter zweierlei Frucht, nichts empfangen

Waldstetten: 12 Malter Korn, nichts empfangen

Schweinberg: 15 Malter Korn, 04 Malter 02 Simmer erhalten

Verbleibt also Hartheim eine ruinierte Pfarrei, aber Arbeit genug bei so vielen und mancherlei Krankheiten – aber keine Sustentatio.“

Brenner führt auch die ausstehenden Zinsen mit den Schuldnern an.

1634. Ausstände 25 fl 05 Turnos 01 Heller. „Dieses Jahr ist wegen des kaiserlichen Einfalls aller Orten über und drüber gangen, die Untertanen um alles kommen.“

Die Ortspfarrer zu Hardheim

. Abschrift und veröffentlicht: Helmut Berberich in den Jahren 2008-2011
, Hardheim, Bausteine zu seiner Geschichte, von Prof. Julius Rapp.

1635. Ausstände 29 fl 13 Turnos 03 Pfennig 01 Heller. „Dieses Jahr ist die Plünderung, als die Armada zu Worms gelegen, der Ottenwald, Hartheim und andere Ort alle ausgeplündert worden, ganz nichts (an)bauen können.“

1636. Ausstände 32 fl 07 Turnos 11 Pfennig 01 Heller. „Dieses Jahr ist die Plünderung zum Theil noch vergangen, starke Durchzüge und Einquartierung, die Untertanen nit zu Hause blieben, weniger etwas (an)bauen können.“

1637. Ausstände 24 fl 11 Turnos 08 Pfennig 01 Heller. „Dieses Jahr sich die Untertanen wegen kontinuierten Kriegswesens in den Maintzischen Stättlein uffhalten müssen, das wenigste (an)bauen können.“

1638. 35 fl 19 Turnos 01 Pfennig. „Dieses Jahr gleichfalls noch zu Kulsheim uffhalten müssen, in etwas wieder umb häuslichen eingerichtet und das Brot für die Leibsahrung mit großen Sorgen (an)bauen müssen, wenig zu Zuckvieh (Zugvieh) gehabt.“

1639. Ausstände 28 fl 06 Turnos 05 Pfennig. „Dieses Jahr Ausstand sollen und wollen die Debitores geben.“

Im Chor der Kirche liegt 1881 noch die Grabplatte von Pfarrer Breuer mit der Inschrift: Conrad Breuer obiit 29. 03. 1641.

H. Berberich: Diese Grabplatte wurde nicht gerettet, oder sie ist diese Platte im Friedhof, welche wegen Umwelteinflüssen nicht mehr zuzuordnen ist.

23. Johann Beck 1641 – 1644:

Er hat seinen Namen in die von ihm neu angelegten Pfarrbücher eingetragen. Er stammt von Mulfingen. Unter dem 06. 01 1642 berichtet er nach Würzburg, dass er vor 05 Wochen Pfarrer von Hardheim geworden, dass ihn die Schweinberger ersucht hätten, Schweinberg mit zu versehen, wie es Pfarrer Breuer auch getan. Er bittet die geistlichen Räte um Bescheid, wie er sich verhalten soll. Unter demselben Datum bitten Schultheiß, Gericht und die ganze Gemeinde Schweinberg, dass der Pfarrer von Hardheim sie mit versehen, damit doch die Jugend ein bisschen unterrichtet werde, wenn sie selbst keinen eigenen Pfarrer bekommen können.

Am 21. 07. 1642 bitten die Hardheimer um Nachlass der rückständigen Zinsen an das Gotteshaus für die Jahre 1634 – 1638. Pfarrer Beck verwendet sich mit dem Amtmann von Schweinberg für seine Pfarrkinder unter dem 13. 08. 1642, worauf die Zinsen nachgelassen werden. Beck verzichtet auf Hardheim vor dem 14. 03. 1644 wegen des schlechten Einkommens, versieht aber im Februar 1645 noch die Pfarrgeschäfte.

Anfang 1644 geht Aureus König ohne Präsentation nach Hardheim, gleichsam als Pfarrverweser, um sich die Verhältnisse zuerst einmal anzusehen. Er berichtet am 14. 03. 1644 nach Würzburg: „Das Gotteshaus und die Konstitution des Ortes, auch das Einkommen habe ihm gefallen; da er aber aus der Resignation des Pfarrers Beck ersehen und von der Gemeinde erfahren habe, dass nicht der zehnte Teil des Einkommens eingeht und das Wenige, das fällt, nur mit großer Mühe und Arbeit mit Hilfe der Obrigkeit herausgepresst werden muss, und ferner die Einkünfte aus der Pfarre Schweinberg wieder entzogen werden, da er auch kein Geld habe, die Güter bebauen zu lassen, da auch viele Güter strittig und ungebaut sind, da der kleine Zehnte, der nur von ein paar Äckern zu erheben ist, sehr gering und zudem noch strittig mit Mainz ist, so bittet er um Addition der Prädikanturgefälle auf einige Jahre, bis sich das Pfarreinkommen wieder gebessert hat.“

Unterschrift: Aureus König, inkünftiger Pfarrer daselbst.

Diese Bitte stellt unter demselben Datum Gemeinde, Schultheiß und Gericht. Ein Bescheid von Würzburg ist nicht bekannt. Es steht nicht fest, ob König definitiv Pfarrer wird.

Die Ortspfarrer zu Hardheim

. Abschrift und veröffentlicht: Helmut Berberich in den Jahren 2008-2011
, Hardheim, Bausteine zu seiner Geschichte, von Prof. Julius Rapp.

24. Christoph Eck 1647 – 1649:

Er ist zuvor Pfarrer in Bretzingen, bezieht die Pfarrei Hardheim, ohne Bretzingen aufzugeben. Er wird wohl beide versehen haben. 1649 kehrt er nach Bretzingen zurück und bleibt dort bis 1652. Bei seiner Ankunft in Hardheim werden ihm aus der Gemeindekasse 07 fl vorgeschossen, weil er klagt, zum Anfang seiner Haushaltung keine Mittel zu haben. Am 09. 11. 1648 schreibt er an die geistlichen Räte nach Würzburg: Großer Schaden an der Kirche, großer Mangel an Messgewändern, „omnia enim in suetico tumultu aut distracta aut per rusticos haeredicos ablata fuerant“. Keine Bezahlung wegen der großen Armut. Alle Pfarrkinder mit einer Ausnahme zur Osterkommunion gegangen.

25. Andreas Bechtold 1649 – 1656:

Er stammt von Götzingen, ist vorher Pfarrer in Schweinberg, zieht am 03. 06. in Hardheim auf, wird 1652 Dekan im Buchener Kapitel. Als Bechtold erfährt, dass für Hardheim ein Kaplan bestimmt ist, schreibt er am 01. 03. 1656 an die geistlichen Räte nach Würzburg, der Kaplan könne nicht aufziehen, bevor das Kaplaneihaus hergestellt sei, bevor es einen neuen Giebel, Ofen, Türen, Fenster habe und sonst repariert sei; allein woher die Gelder ? Und gesetzt dass das Ordinarium die Gelder beischaffe, so wäre es besser, das Pfarrhaus in Höpfingen zu reparieren, einen Priester dahin zu setzen und Dornberg als Filiale zu addieren bis auf bessere Zeiten; denn von da aus könne Dornberg viel besser versehen werden.

Am 05. 03. kommt Martin Stoll als Kaplan. Von Hardheim aus muss Hardheim, Höpfingen, Bretzingen, Erfeld, Waldstetten und Dornberg versehen werden. Am 07. 03. klagt Bechtold, dass er sein Einkommen nicht erhalte, dass er in Höpfingen nur einen Teil erhalte, die Kapuziner in Walldürn dagegen den anderen Teil, dass er einen Pfarrer von Bretzingen unter dem Namen eines Kaplans in seinem eigenen Pfarrhaus halten müsse, dass das Filiale Dornberg so schwierig, dass der Kaplan ihm nicht helfen könne, dass er zu Grunde gehen müsse. Er bittet um seine Versetzung. Als seine Absicht in Hardheim bekannt wird, kommt der Schultheiß mit sechs Gerichtsmännern, um ihn zum Bleiben zu überreden. Das Resultat ist lt. Gemeinderechnung eine Zeche für Wein und Brot in Höhe von 12 Turnos 07 Pfennig. 1660 ist er Pfarrer in Bretzingen.

Die Ortspfarrer zu Hardheim

. Abschrift und veröffentlicht: Helmut Berberich in den Jahren 2008-2011
, Hardheim, Bausteine zu seiner Geschichte, von Prof. Julius Rapp.

26. Michael Johann Sauer 1656 – 1667:

Er kommt von Würzburg. Weil Dornberg immer mit Eingaben und Beschwerden über mangelhafte Pastoration in Würzburg vorstellig wird, will man ihm einen Kaplan schicken. Daraufhin schreibt Sauer am 01. 04. 1659 nach Würzburg, er brauche keinen Kaplan. Dornberg habe nur alle 14 Tage Sonntagsgottesdienst, an den Festtagen lasse er auf seine Kosten die Kapuziner kommen. Das Einkommen in Dornberg sei so klein, dass kein Priester davon leben könne. Zum Schlusse fügt er bei, wenn man doch einen Prädikaturweinberg verkaufen wolle, so sei es besser, man verkaufe alle zwei zugleich, damit der bessere den geringeren verkaufe, am besten aber sei es, man lässt sie der Pfarrei, da dieselbe sonst keinen Wein hat. Das Pfarrhaus sei erschrecklich baufällig, es sei mit Lebensgefahr verbunden, darin zu wohnen. 1661 erbaut Sauer ein neues Pfarrhaus. Am 07. 09. 1667 macht er noch einen Eintrag in das Taufbuch, am folgenden Tage erscheint die Handschrift seines Nachfolgers.

Sauer ist 1669 in Dittigheim. Er berichtet, ob aufgefordert oder nicht aufgefordert, steht nicht fest, am 03. 05. 1669 über seinen Nachfolger in Hardheim, Georg Wilhelm Leiber, nach Würzburg: „Was den Pfarrer zu Hardheim anbelangt, so meine ich, es solle ihm ernstlich anbefohlen werden, dass er die Kapuziner bezahle; kommt kein ernster Befehl, so sch... er die Sache in die Länge. Er ist sehr wunderlich in seinen Geschäften und wankelmütig zu dieser Zeit.“

27. Georg Wilhelm Leiber 1667 – 1681:

Er stammt aus der Gegend von Fulda. 1669 stellt er ein Pfarrregister auf, in welchem auch das Pfarrhaus beschrieben ist und zwar folgendermaßen: Das für Pfarrer und Kaplan gebaute Pfarrhaus ist zwei Stockwerk hoch.

Der eine von Stein gemauert, der andere aber von Holzwerk zur Bedachung. Wo das alte Pfarrhaus gestanden, liegt jetzt der Platz noch öd und wüst. In dem Garten befindet sich ein kleines Häuslein, das als Badstüblein gebraucht wird, aber sehr der Besserung bedarf. In dem neuen Pfarrhaus hat es oben und unten eine Stube und oben herum 05 Kammern, darunter zwei sehr große, die hergerichtet sind. Es wäre nötig, sie mit Brettern zu belegen und unten herum zu bewerfen. Der untere Getreideboden ist zurzeit noch nicht gebrettert, sondern nur schlecht geklaubt, der obere aber ist mit Brettern belegt. Unten hat es eine Küche und zwei kleine Kämmerlein, dazu ein Viehstall und ein kleines gewölbtes Kellerlein, an Fässern ist nichts vorhanden. Bei dem Pfarrhaus steht eine Scheuer mit Stroh gedeckt, deren Fundament Schaden leides wegen des zugefallenen Dohles, der alt ist und Ausbesserung braucht. Das Pfarrhaus ist anstatt des alten abgebrochenen und verkauften Pfarrhauses auf den Platz, wo das alte Kaplaneihaus gestanden, von dem Domkapitel zu Würzburg, wozu der Bischof eine Beisteuer gegeben, gebaut worden. Zu dem alten abgebrochenen Pfarrhaus und Kaplaneihaus ist vor diesem niemals zur Reparierung Frondienst verlangt worden, sondern, wie den ältesten Leuten wohl bewusst ist, der Lohn von den verschiedenen Pfarrern nach Billigkeit bezahlt worden. 1694 „Georgius Wilhelmus Leiber ante hoc in Hardheim parochus, nunc ante in Laudenbach.“ Georg Wilhelm Leiber vorher Pfarrer in Hardheim, jetzt aber in Laudenbach.

Die Ortspfarrer zu Hardheim

. Abschrift und veröffentlicht: Helmut Berberich in den Jahren 2008-2011
, Hardheim, Bausteine zu seiner Geschichte, von Prof. Julius Rapp.

28. Johann Michael Hoch 1681 – 1692:

Er ist gebürtig von Neustadt an der Haardt. Seine vorhergehende Stelle ist Schweinberg. In Hardheim wird er zum Dekan gewählt. Hoch stirbt in Hardheim am 24. 12. 1692.

29. Johann Nikolaus Schmitt 1693 – 1703:

Er stammt von M ünnerstadt. Seine Ernennungsurkunde zum Pfarrer von Hardheim trägt als Datum den 07. Januar 1693. Die Seelsorge tritt er am 18. 01. 1693 an. In den Pfarrbüchern findet sich kein Todeseintrag, er muss also Hardheim mit einer anderen Pfarrei getauscht haben. Unter ihm wird das Kruzifix auf dem Gottesacker 1695 aus freiwilligen Beiträgen errichtet. Ferner werden 1696 und 1697 die zwei Seitenaltäre durch neue ersetzt.

30. Johann Balthasar Seitz 1703 – 1705:

Ernennungsurkunde vom 14. März 1703. Er kommt von Osterburken und stirbt in Hardheim. In der Kirchenrechnung 1705 werden 13 fl eingenommen für ein Messgewand, das man Pfarrer Seitz mit ins Grab gegeben hat.

31. Johann Michael Ehrlein 1706 – 1723:

Ernennungsurkunde vom 21. April 1706. Er stammt von Hammelburg, ist Dekan des Buchener Kapitels. Von 1682 – 1684 ist er Pfarrer in Wolfsmünster bei Hammelburg, von 1685 bis 1701 in Lauda. Unter ihm wird am 08. 09. 1718 die Josephskapelle durch den Bronnbacher Abt Josef Hartmann von Grünsfeld (1699 – 1724) eingeweiht. Ehrlein stirbt in Hardheim am 18. 07. 1723 im Alter von 69 Jahren.

Als Pfarrer von Lauda muss er 1694 den Brand der dortigen Pfarrkirche miterleben. Er schreibt in das Taufbuch: „Am Feste der unschuldigen Kinder um 04 Uhr morgens wurde unsere Kirche, welche sehr schön gewesen und herrlich ausgeschmückt war, vollständig in Asche gelegt. Turm, Glocken, Orgel, Altäre, Stühle, alles bis auf die rohen Steine brannte innerhalb zweier Stunden nieder. Woher das Feuer gekommen, wer die Urheber des Brandes gewesen, will ich Dir, teuerster Nachfolger, ohne sicheren Grund nicht mitteilen. Ich wollte nicht richten, damit ich nicht gerichtet werde.^{1.)}

⁷Zu den Geschehnissen eines Kaplans, der unter Johann Michael Ehrlein 1706 – 1723: in Hardheim tätig war:

Der Kaplan, dessen Namen nicht bekannt ist, hat sein Leben für seinen Glauben und die Kirche gegeben.

Zwei Bildstöcke und ein Kreuz weisen auf das Verbrechen hin.

Die Ortspfarrer zu Hardheim

. Abschrift und veröffentlicht: Helmut Berberich in den Jahren 2008-2011
, Hardheim, Bausteine zu seiner Geschichte, von Prof. Julius Rapp.

⁸ 1734 sondern 1714 errichtet, siehe die Inschrift vom alten Talweg).

Das Kreuz oberhalb der Wohlfahrtsmühle tief im Wald versteckt.
der Bildstock am alten Talweg, (von der Leonhard Leiblein im Jahr 1714).
Das Altärchen beim Kiese Wertheimer Str.
(von Hanas Baltasar Barth, Bildhauer in Hardheim erstellt).

Am Kappelberg wurde vorzeiten ein Kaplan, der auf dem Heimweg von der Dornberger Kappel nach Hardheim sich befand, von Wegelagerern überfallen, ausgeraubt und durch Messerstiche schwer verwundet. Als die Wegelagerer von ihm abließen, presste er sein Käpplein gegen die Wunde und schleppte sich weiter, Hardheim zu. Am Alten Talweg (gegenüber der Büchel) wurde er ohnmächtig (Standort des ersten Bildstocks, gestiftet von der Leonhard Leiblein, Besitzer des weissen Rössleins), sein Käpplein entfiel ihm und entleerte sich. Noch einmal raffte er sich auf und gelangte bis zum Kieserschen Haus (Standort des zweiten Bildstockes). Hier brach er zusammen und starb. Zur Sühne dieses Verbrechens sollen die beiden Bildstöcke und das Kreuz errichtet worden sein. Dieser Kaplan ist für seinen Glauben gestorben, eigentlich las Märtyrer.
Ihm steht ein ewiges Gedenken zu.

32. Johann Adam Gassenfart 1723 – 1730:

Er stammt von Würzburg und ist vorher Pfarrer in Schweinberg. Im Jahr 1730 wird der Kirchturm repariert. Die Urkunde, die er mit Datum 08. 08. 1730 in den Knopf des Turmkreuzes legt, ist in Heft 2 Seite 53 abgedruckt. Gassenfart stirbt in Hardheim am 04. 02. 1731 im Alter von 61 Jahren.

1731 d. Kaplan Johann Georg Bayer in Hardheim St.
1731 30.06.1731, Strauberger, *Johann war*, Kaplan.

1732 Johann Thoeph. Duprée, war Kaplan, Hardheim.

33. Johann Jakob Vogel 1731 – 1750:

Er stammt aus Tauberbischofsheim. Über diesen wie über die folgenden Pfarrer liegen größere Lebensbeschreibungen vor. Die von Andreas Josef Vogel, der von 1795 – 1815 Pfarrer in Hardheim ist, stammen. Er schreibt über Jakob Vogel: Das Andenken an diesen Mann ist zwar durch sein Testament bei dem hiesigen Kirchspiele verewigt. Doch war auch seine Lebens- und Handlungsweise nach 40 Jahren in den Gemütern alt gewordener Ortsleute noch nicht vergessen. Ich hörte selbst aus ihrem Munde mit Verehrung von ihm sprechen. Das Resultat, welches ich aus allem, was mir von Dekan Pfarrer Vogel erzählt wurde, gezogen habe, ist folgendes. Er war nicht ein Mann von dem gewöhnlichen Schlage jener, die zufrieden sind, wenn nicht gegen sie geklagt wird; er gehörte aber auch nicht zu jenen, welche nur immer scharf und streng befehlen, oder Befehle verkündigen, ohne auf Zeit, Umstände und Personen Rücksicht zu nehmen. Er wusste das Ansehen seiner Person mit gehöriger Herablassung zu den verschiedenen Volksklassen zu vereinbaren. Deshalb besaß er Vertrauen bei den Seinigen, Achtung bei Auswärtigen, Beifall bei seiner Obrigkeit. Damit glaube ich dasjenige kurz zusammengefasst zu haben, was mir gleichzeitige Leute und Augenzeugen von dem Charakter dieses Mannes erzählt haben.
Überdies soll er nach ihren Aussagen in seinen gottesdienstlichen Verrichtungen genau, in seinen Lehrvorträgen leicht fasslich, gegen die Armen sehr wohlthätig, gegen Freunde wahrhaft freigiebig, im Umgang und bei Gesellschaften munter gewesen sei. Das geistliche Geschäft lag damals noch auf

Die Ortspfarrer zu Hardheim

. Abschrift und veröffentlicht: Helmut Berberich in den Jahren 2008-2011
, Hardheim, Bausteine zu seiner Geschichte, von Prof. Julius Rapp.

ihm ganz allein, weil er nur einen Geistlichen zur Seite hatte, welcher nach Dornberg ging. Doch benutzte sein Eifer auch unter der Woche seine Beihilfe nicht in dem Umfang, wie er sie zu benutzen Recht und Gelegenheit hatte, solange und soweit er wegen Dekanatsgeschäften und Leibeskräften seine Amtsverrichtungen selbst vollführen konnte.

Unter seinen ersten Geschäften finde ich die Verschönerung der Kirche, besonders des Tabernakels, welcher ganz verunstaltet gewesen war. Der Pfarrer ließ ihn neu herstellen und verzieren; ferner schaffte er an Messgewänder, Chorröcke und dergleichen an.

Zu seiner Zeit waren noch zwei Wallfahrten in der Pfarrei üblich, eine nach Mergentheim, die andere auf den Engelsberg. Die erste wird schon in der Kirchenrechnung 1656 erwähnt. Vogel sah dem tumultuarischen Handel und dem daraus für die Moral erwachsenden Nachteil einige Jahre stille zu. Nach reichlicher Erfahrung fasste er den Entschluss, die Wallfahrten gänzlich abzuschaffen. Er griff aber vorsichtig die Sache geteilt an und befasste sich zuerst nur mit der Wallfahrt auf den Engelsberg.

Im Jahre 1738 berichtete er darüber an das Ordinariat und erhielt eine Antwort nach Wunsch. Die Gemeinde, darüber unzufrieden, supplizierte sogleich, um das, was durch den kraftvollen Bericht des Pfarrers abgestellt war, wieder rückgängig zu machen. Die Regierung bestand aber auf ihrem Beschluss und so unterblieb diese alte Prozession auf den Engelberg 03 Jahre lang. Das Missvergnügen und öffentliche Murren gegen den Urheber blieb nicht aus. Der Pfarrer aber kümmerte sich nicht darum, er hatte nur das Beste der Gemeinde im Auge.

Im Jahre 1741 setzte der Amtsschreiber Geißlein eine neue Bittschrift auf und alle Ortsbürger unterzeichneten eigenhändig. Pfarrer Vogel blieb unerschrocken auf seinem Standpunkte, das Ordinariat lehnte mit kurzen Worten das Gesuch abermals ab.

Durch seinen Sieg ermuntert, trat der Pfarrer nach einigen Jahren mit der Abstellung der zweiten Prozession nach Mergentheim an das Ordinariat heran, betonte darin besonders, dass sie am Feste Maria Himmelfahrt, somit an einem der ersten Hauptfeste, ausgeführt werde, und erzielte ihre Abstellung. Die Gemeinde machte keine Gegenvorstellung mehr, solange Pfarrer Vogel lebte. Besondere Aufmerksamkeit widmete Vogel der Erziehung der heranwachsenden Jugend. Ein tüchtiger Schulmann stand ihm in der Person des Schulrektors Georg Benninger zur Seite, der von 1702 – 1748 seines Amtes waltete. Neben der Volksschule bestand eine Lateinschule, die oft von 30 – 40 Schülern besucht war. Viele Schüler kamen von auswärts und waren in Hardheim in Kost und Wohnung. Den Lateinunterricht gab der Rektor selbst. Der Unterricht in der Volksschule wurde zum großen Teil, allerdings unter Anleitung und Aufsicht des Rektors, von einem jungen Menschen gegeben, der sich erst in das Lehrbuch einarbeitete. Vorbereitungsanstalten

Die Ortspfarrer zu Hardheim

. Abschrift und veröffentlicht: Helmut Berberich in den Jahren 2008-2011
, Hardheim, Bausteine zu seiner Geschichte, von Prof. Julius Rapp.

für Lehrer gab es nicht. Wer sich der Schulmeisterei widmen wollte, ging wie in einem Handwerk bei einem Schulmeister in die Lehre.

Pfarrer Vogel hatte seine Freude an den Fortschritten der studierenden Jugend, sein ganzes Augenmerk war aber auf die Volksschule gerichtet. Weil die große Zahl der Studenten Benninger sehr in Anspruch nahm, fürchtete er, die Volksschule könnte darunter leiden. Nach reiflicher Überlegung kamen Pfarrer und Lehrer auf den Gedanken, durch zwei Jesuiten ein Lyzeum ähnlich wie in Tauberbischofsheim zu errichten. Vogel war bereit, die Hauptkosten aus seinem Privatvermögen zu bestreiten, der Rest sollte nach dem aufgestellten Entwurf aus dem Kostgeld der Zöglinge bestritten werden. Von der Gemeinde erwartete er als Beitrag nur das Brennholz. Schon war die Sache soweit gediehen, dass man zum Kaufe des Hauses von Kaufmann Josef Müller schreiten wollte. Als aber der Pfarrer bei der Gemeinde vorstellig wurde und um die Zusage des Brennholzes nachsuchte, wurde ihm dieses abgeschlagen. Man stand seinem Plan entgegen, weil durch ein gemeinsames Kosthaus der Studenten der Vorteil der Bürgerschaft, den sie von den vielen studierenden Kostgängern bezog, wegfiel.

Dies alles erzählte mir, so schreibt Andreas Joseph Vogel (1795 – 1815) weiter, **Chirurgus Mittenhöfer**, welcher als Barbiergeselle aus Tyrol gekommen ist, aus genanntem Hause eine Barbierstochter geheiratet hat und Eigentümer des Hauses geblieben ist, bis er als Mann von 76 Jahren 1800 starb.

Vogel verfügte über sein Vermögen in anderer Weise. Er stiftete mit 3000 fl eine **Kaplanei** in Hardheim, ferner 100 fl, deren Zins der Verwalter des Kapitals erhalten sollte. Den Rest seines Vermögens vermachte er der Kirche. Das gesamte Vermögen betrug lt. Kirchenrechnung 1750 in Summe 3848 fl 38 Kreuzer 02 Pfennig.

Der Tod dieses Pfarrers ist im Totenbuch wie folgt verzeichnet: „Im Jahr 1750 am 22. August starb am Schlagflusse zur Mittagszeit Johann Jakob Vogel, nachdem er des Morgens noch die hl. Messe gelesen, seine Leibschwachheit fühlend sich selbst mit der hl. Wegzehrung, beim Hinscheiden die hl. Ölung empfangen hatte, seines Alters 64 Jahre 05 Monate 20 Tage.“ Er fand in der Kirche seine Ruhestätte.

34. Johann Gallus Ignaz Jakob 1750 – 1766:

Er stammt von Tauberbischofsheim. Sein Wirken hat er selbst persönlich in das Pfarrbuch eingetragen. Er schreibt: „Wenn meine Herren Sukzessores mich als einen faulen und geizigen Pfarrer achten mögen, so habe ich hier wollen aufzeichnen, was ich zu Aufstetten Großmannsdorf am Main dann zu Zeugleben sowohl ecclesiis als parochus getan, daran letztere secundum totum statum suum et esse von Neuem geboren und aus einer Bußpfarre eine der nobelsten Pfarreien im ganzen Hochstift gemacht. In hiesiger Pfarrei habe ich

1. den ganzen Kapitalstock des Gotteshauses renoviert und eingerichtet, dann
2. was Schönes und Ehrbares an Paramenter und Kirchengewerten dormalen vorhanden, angeschafft, wie auch 6 Geigen, nämlich 4 Violinen, 1 Viola, dann 1 Violoncello, für 60 fl nebst Musikalien angeschafft und bezahlte
3. den vorher bergigen und größtenteils aus Grasfeld bestandenen Pfarrgarten auf meine großen Klöster abheben, planieren und in diese Ordnung einrichten lassen;
ich habe die Gewächse und andere Bäume aus dem hochfürstlichen Garten Werneck für mein Geld hier herbringen lassen und bis daher mit meiner eigenen Hand und Handarbeit gepflanzt; hat viel Mühe, Arbeit, Schweiß und Geld gekostet. Die Mauern und Gittertür habe ich auch lassen setzen.

Die Ortspfarrer zu Hardheim

. Abschrift und veröffentlicht: Helmut Berberich in den Jahren 2008-2011
, Hardheim, Bausteine zu seiner Geschichte, von Prof. Julius Rapp.

4. Aus selbst einfallenden verschiedenen Ursachen habe ich auch die Spalier vor den Pfarrhausfenstern und dem Keller setzen lassen.
5. Habe das ganze Pfarrhaus auf meine Kosten in würdigen Stand gesetzt, welches vorher einem Wachhaus und die Zimmer den stinkenden Wachstuben ähnlich waren; was ich dabei neben meiner Geldauslage durch Staub, Gestank, ungeachtet der Sorgen und Unannehmlichkeiten ausgestanden habe, lassen sich diejenige einfallen, welche wissen, was bauen ist.
6. Ich habe viele Kosten nur gemacht für die beiden Weinberge in Anschaffung der Pfähle; über 1000 habe ich wieder setzen und viele Erde tragen lassen.
7. Habe die beiden Wehre auf den Wiesen, um wässern zu können, machen lassen.

Kaplan, Franz Josef Sauer war Kaplan von 1766 bis ca 1968.

Pfarrer Jakob stirbt am 01. 11. 1766 und wird in der Kirche beigesetzt.

35. Johann Michael Bucher 1767 – 1780:

Charakter und Tätigkeit dieses Pfarrers wie seines Nachfolgers Gerstenberger hat der spätere Pfarrer Andreas Josef Vogel bis in Einzelheiten geschildert, was er umso besser konnte, weil er beide persönlich kannte. Seiner Schilderung sind die Notizen über die folgenden zwei Pfarrer entnommen.

Schon im ersten Jahr nach seiner Priesterweihe erhält Bucher die Domkapitelsche Pfarrei Ettleben bei Werneck. So geliebt und geschätzt er wegen seiner musterhaften Seelsorge und seines asketischen Charakters bei seinen Pfarrkindern ist, so wenig ist er bei den Hofkavalieren und ihren Damen, welche von Werneck nach Ettleben spazieren zu gehen pflegen und dort Zeitvertreib zu suchen gewöhnt sind. Es fehlt dem Pfarrer nicht, wie man sieht, an Lebensart und Gewandtheit, mit solchen Herrschaften zu verkehren, sondern er ist ihrem Tun und Treiben abgeneigt. Man bringt es beim Fürstbischof so weit, dass die Versetzung Buchers auf eine andere gleichwertige Stelle ins Auge gefasst wird. Nun wird Hardheim frei. Der Bischof trägt ihm die Pfarrei Hardheim an. Da Bucher mit dem Hofleben und dem Benehmen der Hofbediensteten in seinem Pfarrort und Filiale Werneck unzufrieden ist, ist ihm eine Versetzung sehr willkommen.

In Hardheim hat er bald die Liebe seiner Pfarrgemeinde, die Hochachtung der Amtspersonen, mit denen er in Hardheim, Rippberg und Walldürn zu verkehren hat, das Zutrauen der Geistlichkeit der ganzen Gegend. Sein Vorgänger hat sich in seinen letzten Jahren von der Seelsorge zurückgezogen; so ist bei seiner Ankunft das religiöse Leben nicht in bester Verfassung. Sein persönliches Beispiel, seine Güte und Liebe schaffen bald Wandel. Es würde zu weit führen, auf die seelsorgerliche Tätigkeit einzugehen. Gegen die Fehler anderer ist Bucher sehr nachsichtig und sucht Personen des übelsten Rufes persönlich auf und zwar meistens mit gutem Erfolge. Gegen Arme zeigt er die größte Wohlthätigkeit. Er unterstützt heimlich manche Haushaltung, schickt den Kranken Speise und verschafft ihnen durch den gutherzigen Chirurgus Hofmann Arznei.

Auf die Schönheit und Zierde der Kirche ist er besonders bedacht. Leider macht er dabei einen großen Fehler. Der Hochaltar ist klein und schmal, aber von Alabaster. Der Tabernakel lässt zu wünschen übrig. Statt hier auszubessern, folgt er der Mode, ersetzt den Alabasteraltar durch einen großen mit allerlei Gipsfiguren und verkauft das alte Kunstwerk nach Schneeberg. Der neue Altar

Die Ortspfarrer zu Hardheim

. Abschrift und veröffentlicht: Helmut Berberich in den Jahren 2008-2011
, Hardheim, Bausteine zu seiner Geschichte, von Prof. Julius Rapp.

wird am 26. 09. 1777 durch Weihbischof von Gerbsattel eingeweiht, zugleich eine Glocke in Dornberg, die Kirche zu Höpfingen und Gerichtstetten.

Als großer Freund der Schule sorgt er besonders für die Schulen in Rüdental und Steinfurt. Hier gehen die Kinder nur im Winter in die Schule und zudem noch bei einem in keiner Weise ausgebildeten Lehrer. Bucher bestimmt die Bauern, einen ständigen Lehrer zu halten und bald kommt aus dem neuen Würzburger Lehrerseminar ein Schulkandidat.

Beim Ordinariat ist Bucher sehr geschätzt. So wird ihm von dort z. B. ein clericus poenitentiarius zugeschickt, um ihn auf bessere Wege zu bringen, ein andermal einen Kaplan zu demselben Zwecke. Nach Aufhebung des Jesuitenordens treffen wir ihn öfters auf Missionen. Er ist ein einfacher, aber die Herzen erfassender Redner.

In Dornberg hat Pfarrer Bucher dadurch seinen Namen verewigt, dass er die Kirche verlängert. Bei der Waldkapelle „ad sanctam Catharinam“ (Kapelle im Dornberger Wald) ist noch ein Eremit.

Bucher sorgt für seine Entfernung, weil sonntags mehr zum Zeitvertreib als zum Beten die Jugend sich bei ihm einstellt.

Bucher kommt von Hardheim nach Hassfurt, wo er im 85. Lebensjahr, im 61. Priesterjahr als Senior der Würzburger Diözese gestorben ist.

Kaplan:- 1787 Michael Heinz

Kaplan war 1786 : ein gewisser Baptist König

36. Nikolaus Gerstenberger 1780 – 1795:

Er ist in Unterweißenbronn bei Bischofsheim in der Rhön im Jahre 1723 geboren. Obwohl er schon als Knabe großes Talent und große Lust zum Studieren zeigt, können die begüterten Eltern sich nicht entschließen, ihn auf eine höhere Schule zu schicken. Schließlich wird der Widerstand durch die Vorstellungen eines verwandten Geistlichen, des späteren Pfarrers Drensch in Bretzingen und Buchen, gebrochen.

Gerstenberger kommt auf das Gymnasium nach Münnerstadt, dann in das Seminar nach Würzburg und wird 1750 zum Priester geweiht. Nach kurzer Amtszeit in Dettelbach und einem anderen Orte wird er Erzieher im Hause des Oberjägermeisters von Schaumburg in Bamberg. Sein Zögling wird Kapitular und später Dekan im Domstift zu Bamberg.

Die erste Pfarrei Gerstenbergers ist Rosenberg. Die Wahl fällt auf ihn, weil in Rosenberg die Verhältnisse besonders schwierig liegen und Gerstenberger als ein Mann von feinem Umgang, großer Tatkraft und klarem Verstande beim Domkapitel und dem Bischof bekannt ist. Rosenberg ist wertheimisch. Gerstenberger versteht es, sich die volle Gunst des Fürsten Karl Thomas von Löwenstein-Wertheim-Rosenberg, wohnhaft in Heubach, zu verschaffen, und nach kurzer Zeit ist Kirche und Pfarrhaus gebaut. Seine zweite Stelle ist Gerichtstetten. Um das Verhältnis Fürst zu Heubach - Gerstenberger zu charakterisieren, sei erwähnt, dass der Fürst mit Gemahlin oft im Pfarrhaus Gerichtstetten auf seinen Reisen absteigt und übernachtet, zu diesem Zweck ein eigenes Schlafzimmer dorthin schaffen lässt, dass Gerstenberger öfters mit fürstlichem Fuhrwerk nach Heubach zur Tafel und zu Beratungen geholt wird.

In Gerichtstetten erneuert er Kirche und Pfarrhaus, erhält den Pfarrgarten vom Fürsten zum Geschenk. Er ordnet die Zehntbücher, stellt das Pfarreinkommen fest, und hierbei gibt es Streitigkeiten, die immer schärfer werden, zumal er für seine Bauten von den Einwohnern Frohnden verlangt, die sie nicht schuldig zu sein glauben. Dazu kommen viele Unannehmlichkeiten mit dem Baumeister, den Handwerkern und dem Kloster Amorbach.

1789 wird Hardheim frei. Gerstenberger bewirbt sich und erhält die Pfarrei am 25. August im Alter von 57 Jahren. Mit jugendlichem Eifer beginnt der arbeitsame, Recht und Ordnung liebende Pfarrer seine Pastoration. Er hat auch in Hardheim manche Streitigkeiten, an denen zum Teil sein hitziges Temperament die Schuld trägt; aber immer hat er nur die Interessen der Kirche im Auge; manche,

Die Ortspfarrer zu Hardheim

. Abschrift und veröffentlicht: Helmut Berberich in den Jahren 2008-2011
, Hardheim, Bausteine zu seiner Geschichte, von Prof. Julius Rapp.

sagen wir besser viele, Bauern streiten den schuldigen Zehnten ab. In Hardheim handelt es sich um den Heuzehnten, in Rüdental um den Blutzehnten.

Ein Beweis seiner Tätigkeit und Beliebtheit beim Fürstbischof: 1784 begleitet er den Fürstbischof Franz Ludwig v. Erthal auf seiner Visitationsreise bis Heidelberg.

Die Kapelle im Dornberger Wald lässt er einlegen (?), die Begräbnisse um die Kirche stellt er ab, obgleich dadurch der Kirchenfond eine Einbuße erleidet.

dass die erwähnten Streitigkeiten Beschwerdeschriften an das Domkapitel zur Folge haben, ist selbstverständlich. Des Streites müde gibt Gerstenberger 1795 um die freie Pfarrei Mellrichstadt ein und zieht am 22. 09. genannten Jahres dorthin ab. Am 06. 03. 1802 stirbt er nach dreitägigem Krankenlager. Er stiftet mit 100 fl ein Seelenamt in Hardheim für sich, seine Eltern und Verwandten.

37. Andreas Josef Vogel 1795 – 1815:

Er stammt aus Würzburg und ist vor Hardheim 19 Jahre Pfarrer in Bretzingen. Er verzeichnet alles, was sich während der napoleonischen Kriege zu Hardheim und Umgebung zugetragen hat, ist überhaupt auf geschichtlichem Gebiet ein ebenso fleißiger wie fähiger „Forscher“. (**Ahnenforscher**) Vogel stirbt am 22. 07. 1815. Der damalige Kaplan Michael Brauch war Pfarrverweser.

38.a Josef Valentin Erbacher 1816 - 1834:

Er ist Hardheimer und am 25. 01. 1759 als Sohn des Franz Josef Erbacher und der Maria Magdalena Künzig geboren.

(Er ist vorher Kaplan oder Pfarrer von Waldstetten. gewesen) ?

1785 wird er zum Priester geweiht. Zwei Brüder widmen sich ebenso dem geistlichen Stande.

Valentin Erbacher und drei Geschwister haben sich 1823 ein Denkmal gesetzt, das 100 Jahre später durch die Inflation zusammenfällt. Sie stifteten den Erbacherschen Armenfond, und zwar der Pfarrer selbst 600 fl, sein Bruder Michael 200 fl, seine Schwester Sabine 300 fl, seine Schwester Maria Anna, Ehefrau des Ochsenwirtes 100 fl, zusammen 2057,15 M. Als spätere Stifter kommen dazu 1826 Margaretha Höflein 20 fl, Margaretha Denne in Mainz, Witwe des Seilermeisters Denne, geboren 1760 in Hardheim als Tochter des Gerbermeisters Valentin Barth und der Margaretha Faulhaber 100 fl, Anna Maria Stahl 10 fl,

1830 Theresia Gärtner 150 fl, Kaspar Trunk 735 fl, 1832 Peter Josef Schell zu Rüdental 100 fl, 1836 Regierungsrat Heffner in Würzburg 200 fl, 1845 Kaufmann Josef Alois Barth 125 fl,

1847 Anna Seitz in Tauberbischofsheim 10 fl, 1881 Susanne Seeber 170 Mark, 1888

Altbürgermeister Franz Josef Baumann 428,57 Mark, 1901 Maria Wolf in Mannheim 100 Mark.

Das Gesamtvermögen des Fonds ist vor der Inflation 5248,30 Mark.

Pfarrer Erbacher stirbt am 01. Mai 1834. Sein

9

Berichtigung:

Hardheim 171.4 ERBACHER, Franz Josef aus Hardheim, ledig, Religion: r. k. .*.02. 08.

1721.*. Ort: Hardheim..+. 08. 05. 1791 beinahe 70 jährig.+ Ort: Hardheim. Beruf:

Rotgerbermeister., Ratsh. Eltern: Erbacher, Johann Kaspar, Gerber, Hardheim # 171.1 Name

= nb.Maria Katharina. Johann Lorenz Ignaz, .*. 31. 07. 1765, Geistlicher. i. WÜ a. St. Stefan

Peter: wie 1)Pfarrer von Hardheim: 1. OO Hardheim 23. 01. 1748, TZ.:Christ. Erbacher,

Onkel d. Bräutigam., Hardheim, u. Valentin Seeber, Hardheim Kinder aus der Ehe: 1. Georg

Adam, *.17. 11. 1749, OO i. Lauda Pte.: Georg Adam Erbacher, Gerber, Hardheim. S., .*.14.

04. 1752, +. 30. 04. 1824 02 Uhr 72 jährig ledig, i. Hardheim Patin.: Eva S. Erbacher, OO

Hardheim. Franz Josef, *.02. 02. 1754, Hardheim # 175.3 Pte.: wie 1)4. Michael Franz, *.05.

10. 1756, Hardheim # 178.3 Pte.: wie 1)5. Franz Anton, *.25. 01. 1759, Pfarrer Pte.: wie 1)6.

Josef Valentin, *.25. 01. 1759, Pfarrer in Hardheim 1816- 18277. Anna Aria Bara, *.23. 08.

1762, +. 29. 11. 1769, 07 Jahre 03 Monate alt, Hardheim Patin.: wie 2)8. Maria Anna, *.13.

02. 1768, OO Hardheim # 291.1 Patin.: wie 2)Mutter :Pte.: Valentin Seeber, OO Hardheim

Künzig, Maria Magdalena. Hof Esselbrunn Religion: r. k. .*.~ 1726.*. Ort: Hardheim of

Die Ortspfarrer zu Hardheim

. Abschrift und veröffentlicht: Helmut Berberich in den Jahren 2008-2011
, Hardheim, Bausteine zu seiner Geschichte, von Prof. Julius Rapp.

38.b Kaplan Christoph Vierneisel

er wird mit der Verwaltung der Pfarrei beauftragt.

Kaplan war:

10.12.1820	Stefan Pfleger in Hardheim St. Alban
23.02.1825	Börnstein in Hardheim St. Alban
10.06.1828 bis 1830	Franz Reiff in Hardheim St. Alban.
1834	Brettle in Hardheim St. Alban
1834	Link in Hardheim St. Alban

39. Lorenz Goldschmitt 1837 – 1838:

Er ist 1794 in Dörlesberg geboren, wird Pfarrer von Hardheim durch Dekret vom 06. 10. 1837 und kommt von Schlierstadt. Vierneisel war vierter Kaplan in Hardheim und kommt im November 1837 als Pfarrverweser nach Eiersheim. Bereits am 27. Februar 1838 stirbt Goldschmitt. Sein Vikar Simon Pfreundschuh wird Verwalter bis zur weiteren Besetzung der Pfarrei und kommt dann als Pfarrverweser nach Hettingen.

40. Johann Michael Christoph 1838 – 1851:

Geboren am 01. 11. 1801 in Walldürn, Priesterweihe am 25. April 1827. Kaplan in Feudenheim bis Oktober 1827, in Ballenberg bis Ende September 1828, Lehrer am Pädagogikum Tauberbischofsheim bis Ende November 1834, dann Pfarrer in Hettingen. Er wird unter dem 28. 08. 1838 Pfarrer von Hardheim und zieht am 19. 12. 1838 auf. 1848 findet die Gemeinde in ihm einen erfolgreichen Fürsprecher beim Fürsten zu Leiningen. Christoph gründet 1848 mit einem Beitrag von 26 Talern den ersten Borromäusverein der Erzdiözese Freiburg. 1849 folgt Freiburg, 1852 Karlsruhe, Konstanz, Heidelberg, Sigmaringen, etc..

Am 01. 07. 1851 geht Christoph nach Neudenau und Jakob Hoffmann von Neudenau für kurze Zeit als Verweser nach Hardheim. Bereits am 10. 02 1852 zieht dieser als Pfarrer nach Winzenhofen ab. Vikar Krumm in Hardheim wird mit der Verwaltung der Pfarrei beauftragt und bleibt bis April 1854, wo er als Verweser nach Grünsfeld kommt. Christophs Name wird durch das Armenkinderhaus Walldürn, heute erzbischöfliches Kinderheim St. Kilian, immer in dankbarer Erinnerung bleiben. 1857 erwirbt Domdekan Johann Baptist Hinzscher von Theodor Schulze eine ehemalige Zündholzfabrik, bestehend aus zwei Gebäuden und einem Garten für 7500 fl. Zum Kommissär der zu errichtenden Anstalt wird von der Kirchenbehörde Christoph ernannt, der als Sohn der Stadt Walldürn bis zu seinem Tode am 15. September 1875 mit großem Eifer und Verständnis die Interessen der Anstalt vertritt.

Esselbrunn .+. 07. 02. 1803 verwitwet 77 jährig versehen mit den Sackramenten .+. Ort:
Hardheim. Eltern: Künzig, Lorenz, Hofbauer. a. Hof Esselbrunn, Schweinberg S 156 Müller,
Eva Barbara, Hardheim #

Die Ortspfarrer zu Hardheim

. Abschrift und veröffentlicht: Helmut Berberich in den Jahren 2008-2011
, Hardheim, Bausteine zu seiner Geschichte, von Prof. Julius Rapp.

41. Oswald Böckel 1854 – 1862:

Geboren am 28. Dezember 1818, Priester am 31. 08. 1845. Vikar in Schwetzingen, in Feudenheim, Benefiziumsverweser in Tauberbischofsheim, 1852 – 54 Pfarrverweser in Grünsfeld. Am 29. 03. 1854 wird er zum Pfarrer von Hardheim ernannt und zieht am 02. 05. auf. Dekan des Kapitels. Er stirbt am 15. 06. 1862 und ist in Hardheim beerdigt.

A. Friedrich Wilhelm Eckert

Die nächsten zwei Jahre ist die Pfarrei nicht besetzt. Sie wird zuerst von Pfarrverweser Friedrich Wilhelm Eckert, dann von Pfarrverweser Friedrich Reinhardt versehen.

Eckert ist am 06. 05. 1829 in Walldürn geboren, Priester am 07. 08. 1855. Er geht am 07. Januar 1864 als Pfarrer nach Limbach und bleibt daselbst bis 1872. In diesem Jahr erhält er Königheim, wo er am 22. 10 1897 als Dekan stirbt. Eckert war von einer seltenen Arbeitskraft und Willensstärke. In Limbach baut er für das Filiale Wagenschwend eine Kirche, in Königheim restauriert er 1873 die Pfarrkirche, in Weikerstetten 1875 die Kapelle, in Dienstadt 1880 / 1881 die Kirche. Die Königheimer Kapellen werden unter ihm erneuert, 1881/2 wird das Pfarrhaus gebaut, 1894 schließt er mit der zweiten Restaurierung der Pfarrkirche seine Bautätigkeit ab.

B. Friedrich Reinhardt

Reinhardt ist in Walldorf am 11. Juli 1846 geboren. Priester am 18. 07. 1871, Vikar in Hardheim, Höpfigen, wird er in Hardheim als Verweser, in Kirrlach 1878 Kaplanverweser in Elzach, 1879 Verweser in Pfaffenweiler, 1881 in Heudorf und Unterbaldingen, 1882 Pfarrer daselbst, 1891 in Selbach, 1898 in Weiher, gestorben daselbst am 06. 04. 1914. Am 25. 02. 1864 erhielt Cornelius Gratz in Herbolsheim die Pfarrei. Er verzichtet aber und zieht nicht auf. Geboren am 02. 05. 1819 in Boxberg, geht von Herbolsheim 1866 nach Grünsfeld, 1868 nach Kirrlach und stirbt daselbst am 02. 11. 1877.

42. Albert Jakob Prailes 1864 – 1881:

Er ist am 24. März 1826 in Tauberbischofsheim geboren, wird am 10. 08. 1853 zum Priester geweiht und am 09. August 1864 als Pfarrer von Hardheim investiert. Er kommt von Rohrbach am Gießhübel. Zuerst Vikar in Mannheim und Rothenfels, 1853 Verweser in Oberöwisheim, 1856 in Johlingen, 1862 in Rohrbach.

Seine Amtszeit fällt in die für die Kirche schwere Zeit des Kulturkampfes. Trotzdem findet er Zeit und Lust, sich mit der Ortsgeschichte Hardheims und der Umgebung zu befassen. Er ist einer der Ersten, der sich wissenschaftlich mit einer Ortsgeschichte beschäftigt.

"Sein Vikar ist Nikolaus Epp."

Verschiedene Umstände veranlassen Pfarrer Prailes, auf seine Pfarrei zu verzichten; er geht am 01. 12. 1881 nach Richen. 1889 nimmt er Erholungsurlaub in seiner Heimatstadt Tauberbischofsheim und stirbt daselbst am 30. 07. 1889, an demselben Tage, an welchem der nächste definitive Pfarrer, Geistlicher Rat Stephan, in Hardheim seinen Einzug hält. 1875 ist Albert Pfender Kaplan in Hardheim.

Die Ortspfarrer zu Hardheim

. Abschrift und veröffentlicht: Helmut Berberich in den Jahren 2008-2011
, Hardheim, Bausteine zu seiner Geschichte, von Prof. Julius Rapp.

Am 06. 09. 1867 erschien die landesherrliche Verordnung, die allgemeinwissenschaftliche Vorbildung der Geistlichen betreffend. Der Paragraph 1 sagt, dass die Zulassung zu einem Kirchenamt von einer Prüfung abhängt, dass die Prüfungskommission vom Ministerium des Inneren ernannt wird.

Paragraph 2 enthält die Bedingungen für die Zulassung,

Paragraph 3 die Prüfungsfächer. Die Schlussbestimmung unterwirft alle nach 1862 ausweihten Priester dieser Staatsprüfung mit dem Zusatz, dass die zwischen 1862 und 1867 ausgeweihten durch ein Gesuch entbunden werden können.

Da diese Verordnung mit den Rechten der Kirche in Widerspruch stand, legte der Erzbischof Protest ein und verbot den Geistlichen, sich an der Prüfung zu beteiligen oder um Erlassung derselben nachzusuchen, denn die Prüfung bezwecke in Wirklichkeit nicht den Nachweis wissenschaftlicher Vorbildung, sondern solle die Abhängigkeit der Geistlichen vom Ministerium dokumentieren. Damit begann die Ära der Pfarrverweser, denn keiner der jüngeren Priester konnte eine definitive Anstellung erlangen.

Da auch der allmächtige Staatsminister Zolly kein Examen ohne Kandidaten abhalten konnte, legte er 1874 „die Axt an die Wurzel des Baumes“. Er unterbreitete im Januar der Ständekammer ein Gesetz, nach dem in Zukunft in Baden kein Geistlicher ohne dieses Examen kirchliche Funktionen ausüben durfte. Wie nicht anders zu erwarten, fand das Gesetz am 19. 02. Annahme.

Doch Erzbischof Hermann von Vikari war Zolly zuvorgekommen. In aller Stille erteilte er am 31. Januar 35 Alumnen in St. Peter die Priesterweihe. Sie fielen dadurch nicht unter das erst am 13. Februar angenommene Gesetz.

Die Neupriester blieben trotz Priesterweihe und Priestermangel bis Anfang Juli in St. Peter.

Am 01. Februar hatte bereits Zolly Kenntnis von der Weihe und fügte unter dem Beifall der Kammer seinem Gesetz folgenden Schlusssatz bei:

„Die Regierung ist jedoch ermächtigt, ihnen (den zu Priestern geweihten) diese Befugnis (kirchliche Funktionen ausüben zu dürfen) durch Verordnung wieder zu entziehen“.

(Das war doch Ungeheuerlich)

Am 10. 08. 1874 fand dieser Satz in der folgenden ministeriellen Verordnung seinen Ausdruck:

„Mit allerhöchster Ermächtigung aus Großherzoglichem Staatsministerium vom 03. August d. J. wird auf Grund des Schluss-Satzes des Artikels 4 des Gesetzes vom 09. Febr. d. J. verordnet, was folgt: „Den katholischen Geistlichen, welchen in diesem Jahre, in einer Zeit, in welcher der Entwurf des oben angeführten Gesetzes bereits der landständischen Beratung unterzogen war, die Priesterweihe erteilt wurde, ist die Befugnis zur öffentlichen Ausübung kirchlicher Funktionen anmit entzogen““.

43. Vikar Albert Pfender,

Zu diesen Neupriestern gehörte der Hardheimer Vikar Albert Pfender, geboren am 02. April in Bruchsal, nach Hardheim angewiesen am 14. 07. 1874. Er erfüllte seine Pflicht als katholischer Priester und musste deshalb bald die Härte der Staatsgesetze fühlen.

Zwei Zeitungsnotizen:

Wertheim, 20. 03. 1875: Im hiesigen Amtsgericht sitzt zum zweiten Mal der Neupriester Pfender, Kaplan in Hardheim, diesmal zu 4 Wochen verurteilt. Am 18. d. M. beehrte Seine Durchlaucht Fürst Löwenstein in Begleitung des Freiherrn von Schürstatt und des Pfarrers von hier den gefangenen Priester mit einem Besuche. Der hohe Herr blieb ungefähr eine Stunde in dessen Zelle und unterhielt sich auf das Leutseligste mit ihm, indem er ihn tröstete und alle jene Priester seiner Achtung versicherte, die im jetzigen Kampfe für die gute Sache leiden. Dieser hohe Besuch hat selbstverständlich hier einiges Aufsehen erregt. Der Fürst, ein naher Verwandter des Königs von Bayern und des Kaisers von Österreich, sieht also in den über badische Priester verhängten Strafen nicht nur keine Entehrung sondern das Gegenteil.

Die Ortspfarrer zu Hardheim

. Abschrift und veröffentlicht: Helmut Berberich in den Jahren 2008-2011
, Hardheim, Bausteine zu seiner Geschichte, von Prof. Julius Rapp.

Heidelberg, 19. 06. 1875: Heute Vormittag um 11 Uhr wurde Herr Vikar Pfender von Hardheim abermals unter Gendarmenbegleitung durch unsere Stadt geführt und ins Amtsgefängnis abgeliefert. Derselbe kam von Mosbach, wo er vorgestern wegen 4 hl. Messen und einer Christenlehre zu 06 Monaten verurteilt wurde. Von hier wird Herr Pfender wieder in das Landesgefängnis Bruchsal verbracht werden, wo er nun eine Strafe von 11 Monaten im Ganzen abzusetzen hat.

Nach der Entlassung ging Pfender in die Diözese Regensburg und kam am 27. 06. 1876 nach Konzell. Die meisten Neupriester, Sperling genannt, gingen in bayerische Diözesen. Der badische Minister Zolly scheute sich nicht, an Bayern das Ansinnen zu stellen, die eingesetzten Priester auszuweisen. Das war aber sogar einem bayerischen Ministerpräsidenten Lütz zu stark. Er veranlasste die Betreffenden, das bayerische Staatsbürgerrecht zu erwerben, und schrieb an seinen Kollegen nach Karlsruhe, die betreffenden Geistlichen sind jetzt bayerische Staatsangehörige und können darum nicht ausgewiesen werden.

Im Frühjahr 1880 fiel das Examensgesetz, und die Sperling kehrten zum großen Teil in die Heimat zurück. Im Juni 1880 ist schon der Vikar in Königheim, April 1882 in Pülfringen. Am 27. 09. 1882 wurde er Pfarrer in Hettingenbeuern, ging mit Absenz am 18. 04. 1801 als Pfarrverweser nach Neuweier, am 14. November 1901 als solcher nach Waldmühlbach, am 01. 07. 1903 als Kaplaneiverweser nach Krautheim und am 04. 10. 1904 als Pfarrverweser nach Kulsheim. Hier wurde er am 29. 01. 1905 Pfarrer und blieb bis zu seiner Pensionierung am 01. 09. 1910. Seinen Lebensabend verbrachte er in Mühlburg, wo er am 24. Dezember 1926 dieses Leben mit einem besseren vertauschte.

44. 1881 – 1889

bleibt die Pfarrei unbesetzt und wird in dieser Zeit von Thomas Nörber und Karl August Lehmann verwaltet.

Thomas Nörber ist am 19. Dezember 1846 in Waldstetten geboren, war am 24. 07. 1870 zum Priester geweiht. Nach kurzer Tätigkeit in Neuhausen bei Pforzheim vom 01. 09. bis 24. 11. 1870 kommt Nörber in gleicher Eigenschaft nach Schwetzingen. Hier ist er neben der Pastorierung durch ein Reservelazarett und die in der Stadt ausgebrochenen Blatternepidemie in Anspruch genommen. Vom 08. 01. 1872 bis 18. 08. 1880 ist er Kaplan an der Jesuitenkirche in Mannheim. Ein wohlverdientes Zeugnis stellt ihm bei seinem Wegzug Stadtpfarrer Koch aus, dass Nörber „ein ausgesprochenes organisatorisches und administratives Talent und ein vorzügliches im pädagogischen Fach“ bewiesen habe. Als notwendige Erholungszeit muss die Zeit als Pfarrverweser in Seckach vom 10. 08. 1880 bis 06. 12. 1881 angesehen werden. Auf Seckach folgt Hardheim. Hier ist er als Pfarrverweser bis 08. 10. 1888, alsdann bis 31. 07. 1889 als Pfarrverweser in Lichtental. Nach Schluss der österlichen Zeit stellt sich bei Nörber völlige Arbeitsunfähigkeit ein. Die nötige Erholung findet er als Pfarrer in dem ruhigen Tiergarten bei Oberkirch. Am 08. 04. 1891 siedelt er mit Absenz nach Baden-Baden über und übernimmt das Amt eines Klosterpfarrers an der Lehranstalt der Lehrfrauen vom hl. Grab. Unter ihm wird der Neubau des Klosters ausgeführt und die Klosterkirche erneuert. Seine musikalischen Fähigkeiten stellt er auch in Baden in den Dienst der Cäcil. Sache. Er übt im Cäcilienverein mit dem Dirigenten persönlich die mit großem Beifall im Konversationshause aufgeführten Oratorien mit lebenden Bildern ein.

Am 02. 08. 1898 wird Nörber vom Domkapitel zum Erzbischof gewählt und am 29. September inthronisiert. Mit fester Hand ergreift er das Steuerruder der Kirchenregierung. Die Vorsehung hat einem Mann mit hervorragenden Geistesgaben und starkem Willen den Stab des hl. Konrad in die Hand gegeben. Thomas Nörber ist einer der bedeutendsten Männer des badischen Frankenlandes. Sein Leben und Wirken als Erzbischof ist durch Zeitungen, Zeitschriften und Broschüren bekannt. Pflichtbewusst mit Aufbietung seiner letzten Kraft spricht er noch am Tage seines goldenen Priesterjubiläums, am 24. 07. 1920, zu der versammelten Geistlichkeit. 03 Tage später, am 27. 07.,

Die Ortspfarrer zu Hardheim

. Abschrift und veröffentlicht: Helmut Berberich in den Jahren 2008-2011
, Hardheim, Bausteine zu seiner Geschichte, von Prof. Julius Rapp.

schließt er die Augen zum ewigen Schlummer. In seiner Kathedrale vor dem Muttergottesaltar hat er
der harret er der Auferstehung.

10

45. Karl August Lehmann

ist nur kurze Zeit in Hardheim vom 09. 10. 1888 bis zum 30. 07. 1889. Geboren am 20. 06. 1857 in Oberharmersbach, Priester seit 25. 07. 1882, Vikar in Unteralpfen, Pforzheim, Donaueschingen und Karlsruhe. Er kommt von Hardheim nach Pülfringen, 1890 nach Feudenheim, 1891 nach Kirchdorf, 1892 nach Konstanz, 1894 nach Küzingen und erhält 1895 seine erste Stelle in Grafenhausen, wird 1904 Dekan des Kapitels Stühlingen. Große Verdienste erwirbt sich Lehmann um die Erweiterung und Verschönerung der Pfarrkirche in Grafenhausen und um die Hebung der Wallfahrt zum hl. Cypriakus in Dörrenbühl. Birkendorf, Filiale zu Grafenhausen, verdankt ihm zum großen Teil die Erhebung zur selbständigen Pfarrei. 1913 vertauscht er seine Stelle mit Nesselried. Allzu früh ist seine Kraft aufgezehrt. 1918 verzichtet er auf seine Pfarrei, zieht sich in seine Heimat zurück und stirbt am 02. 04. 1920.

46. Geistlicher Rat Josef Stephan 1889 – 1926:

Er ist am 30. Mai 1854 in Oberlauda geboren, wird am 13. 07. 1880, nachdem er vorher als Einjähriger bei dem nun von Würzburg gedient hat, zum Priester geweiht und am 06. 08. 1889 als Pfarrer von Hardheim investiert. Nach Vikarstellen in Mudau und Herbolsheim ist Stephan von 1885 – 1889 Kaplaneiverweser in Waldkirch.

Als Erbauer der Kirche wird er in Hardheim fortleben. Geistlicher Rat Stephan gehört noch der Gegenwart an, so dass seine Person und sein Wirken bekannt sind. 1920 feiert die Gemeinde mit ihm sein 40 jähriges Priester- und sein 30 jähriges Ortsjubiläum (Heimatklänge, Beilage zum Tauber- u. Frankenboten v. 25. 07. 1920). Am 15. 08. 1926 zieht er sich in den wohlverdienten Ruhestand zurück, den er in Hardheim verlebt und die „Spitalpfarrei“ pastoriert. Er stirbt am 01. 05. 1930 kurz von seinem goldenen Priesterjubiläum und wird seinem Wunsche gemäß

„hier be

47. Alfred Josef Hellinger 1926, + 17. 07. 1939:

Pfarrer Alfred Joseph Hellinger 1926 - 1939

Er wurde am 04.04.1874 in Oberneudorf geboren. Nach seiner Priesterweihe am 04.07.1899 wirkte er als Kaplan in Seckenheim und Mannheim als Benefiziat in Gengenbach als Münsterpfarrer in Konstanz als Pfarrverweser in Meersburg und als Pfarrer in Heddesheim. Von 1926 bis 1939 war er Pfarrer in Hardheim. Bekannt waren seine Predigten sein Religionsunterricht und seine Vorträge mit denen er in der schweren Zeit vielen Richtungen weisen konnte. Er starb am 17.07.1939 und ist auf dem Hardheimer Friedhof beigesetzt.

48. Dekan und Geistlicher Rat Joseph Heck 1939 - 1972

Am 4.7.1897 wurde er in Walldüm geboren und am 12.6.1921 in Freiburg zum Priester geweiht. Nach seiner Kaplanszeit in Heidelberg kam er am 1.10.1939 als Pfarrer nach Hardheim und leitete die Pfarrei in den besonders schweren Jahren der Kriegs- und Nachkriegszeit. Er setzte sich für die Pfarrkirche ein und ließ eine Heizung, eine Lautsprecher- Anlage, das elektrische Läutewerk und eine neue Beleuchtung einrichten. In seiner Amts- zeit wurde die Pfarrkirche von 1963-1967 renoviert. Nach dem Krieg baute er die Seelsorge und die Arbeit mit den kirchlichen Vereinen neu auf. Er sorgte, dass Flüchtlinge, Heimatvertriebene und Neuzugezogene bald eine neue Heimat fanden. Er spürte, dass Gemeindeleben sich nicht nur im Kirchengebäude abspielt, darum plante er

10

Nörber war mit verantwortlich beim Abriss der alten Gotischen Kirche

Die Ortspfarrer zu Hardheim

. Abschrift und veröffentlicht: Helmut Berberich in den Jahren 2008-2011
, Hardheim, Bausteine zu seiner Geschichte, von Prof. Julius Rapp.

das Pfarrheim und begann mit dem Bau. 1972 ging er nach Walldüm in den Ruhestand, von wo er oft zu Aushilfen und zu Festen nach Hardheim kamen. Am 08.09 1988 ist er gestorben und wurde auf dem Friedhof in Walldüm beigesetzt.

49. Geistlicher Rat Johann Schäfer seit 1972

Ich bin am 21.6.1939 in Heidelberg geboren. Kindheit und Schulzeit verbrachte ich in Hockenheim. Ich besuchte das Gymnasium und das Erzbischöfliche Studienheim in Tauberbischofsheim. Nach Studium in Freiburg und Würzburg wurde ich am 27.5.1965 in Freiburg zum Priester geweiht. Nach meiner Kaplanszeit in Obenhausen, Muggensturm, Donaueschingen, Furtwangen, Mannheim und Meersburg kam ich

1972 als Pfarrverweser nach Hardheim. Am 04.11.1975 zum Pfarrer ernannt.

Mein Anliegen ist die Verlebendigung und Erneuerung der Gemeindearbeit aus dem Geist des 2. Vatikanischen Konzils. Diesem Ziel dienen auch die Renovationen der Filialkirchen und die Renovation der Pfarrkirche. In vielen

Schritten in jahrelanger Arbeit die Pfarrkirche erneuert und schön gestaltet.

Ich danke allen Helfern und Beratern, allen Mitarbeitern und Spendern, die sich mit mir für das Gelingen der Kirchenrenovation eingesetzt haben. Mein Wunsch wäre, dass mit der Erneuerung des Kirchengebäudes auch das

Gemeindeleben sich erneuen. So werden wir dem Leitwort unseres Bischofs gerecht: "Miteinander Kirche sein - für die Welt von heute".

Die Ortspfarrer zu Hardheim

. Abschrift und veröffentlicht: Helmut Berberich in den Jahren 2008-2011
, Hardheim, Bausteine zu seiner Geschichte, von Prof. Julius Rapp.

50. Pfarrer Franz Lang, Seit 1995 in Hardheim

1983 wurde Franz Lang im Freiburger Münster durch Erzbischof Oskar Saier zum Priester geweiht. Seit 1995 (39 Jahre alt) ist er Pfarrer von Hardheim.

Viel Positives wurde in dieser Zeit in Hardheim verändert.

Pfarrer Lang bringt sich auch bei der FG. als Büttendner ein.

"Mein Primizspruch war im Grunde immer mein Programm",¹¹

"Wir verkünden nicht uns selbst, sondern Jesus Christus als den Herrn,
uns aber als Eure Diener um Jesu willen" (2 Kor 4,5).

Pfarrer Lang ist ein „sehr“ beliebter guter Hirte für Hardheim und seine Filialen.

¹¹ ... Ende der Pfarrer von Hardheim...